

Frühjahr 1997 No. 11

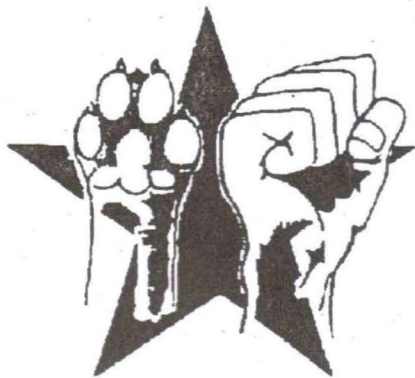
vegan

info

Forum für TierrechtlerInnen



DIE LETZTE AUSGABE



Hallo Leute,

dies ist leider die letzte Ausgabe des **VEGAN-INFO**. In dem Interview auf Seite 4 legen wir unsere Beweggründe dar und hoffen, daß ihr uns versteht.

Wir sind traurig, daß es zu diesem Entschluß kommen mußte; vor allem denken wir an die LeserInnen unter Euch, die sich durch das **VI** ermutigt fühlten, die Befreiung der Tiere nicht nur als Utopie zu betrachten, sondern als die umsetzbare Möglichkeit einer herrschaftslosen und gerechteren Welt - für deren Verwirklichung einzutreten unser Ziel gewesen ist.

Nun ist ein ethischer wie sozialer Wandel keine Angelegenheit von einigen wenigen Jahren; der Kampf um Befreiung ist ein kontinuierlicher Prozess. Die vegane Revolution mag zwar aus unserer Sicht noch Lichtjahre entfernt sein, doch gibt es keinen Menschen, der sagen kann, wann dieser Tag erreicht sein wird.

Wir waren und sind Veränderung in einer Zeit, in der das Leben der Tiere und die Zukunft des Planeten von wenigen Menschen bestimmt, vielen Menschen geduldet und sehr wenigen Menschen verteidigt wird.

Diese Ausgabe ist nur den EinzelabonnentInnen zugänglich, d.h. die Gruppen und Vertriebe bekommen nur eine Ausgabe zur Information.

Wir geben Euch die Möglichkeit, Euer Rest-Abogeld zurückzufordern. Bitte beachtet hierzu den Coupon auf der letzten Seite. Wir würden uns jedoch freuen, wenn ihr auf kleinere Beträge verzichtet, da wir noch Schulden haben und evtl. neue Projekte ins Visier nehmen wollen (s. Interview).

Außerdem bieten wir Euch an, in Zukunft über unsere neuen Projekte informiert zu werden. Hierzu brauchen wir Eure Zusage auf dem Einstellungs-Coupon (letzte Seite).

Gruß,

das **VEGAN-INFO-Team**

INHALTSVERZEICHNIS

Seite 3.....	dies & das
Seite 4.....	Medien Virtuelle Tierbefreiung: Internet & Tierrechte
Seite 6.....	Interview mit der VI-Redaktion
Seite 7.....	Dialog zu Moral und Anarchismus
Seite 10.....	Fleisch, Patriarchat & Kapitalismus (IV): IWF & Weltbank
Seite 12.....	Indigene Freiheit für Leonard Peltier
Seite 13.....	Antifa Zum Stand der Ermittlungen gegen die AA(M)
Seite 15.....	Kolumne: Wieviel kostet das Leben eines Tieres?
Seite 16.....	Repression Justice for Dave Callender
Seite 18.....	Briefe
Seite 19.....	Tierbefreiungsladen
Seite 20.....	Adressen



Das "Hahneköppen": Perverse Tradition im Bergischen Land

BlockiererInnen wurden von der Polizei bedrängt

Nachdem in diesem Herbst bereits in Remscheid und Solingen wieder einmal das alljährliche "Hahneköppen" ungestört stattfinden konnte, versuchten am 23.9. in Haan (Kleinstadt zwischen Düsseldorf und Wuppertal) etwa 25 Menschen aus Antifa- sowie autonomen und bürgerlichen Tierrechtszusammenhängen mit leider nur mäßigem Erfolg das blutige Spektakel zu verhindern. Beim Hahneköppen versuchen die meist angetrunkenen und mackrigen Typen mit verbundenen Augen einem toten, nach unten in einem Korb aufgehängten Hahn dessen aus dem Korb heraushängenden Kopf mit einem Säbel abzutrennen und hat dabei drei Versuche. Das ganze findet unter dem Johlen und Geschrei des gewaltgeilen Haaner Kirmes mobs statt, der sich auch dieses Jahr an der Schändung der Tierkörper prächtig amüsierte. Da nun die VeranstalterInnen und Polizei diesmal vorgewarnt waren - im letzten Jahr blockierte eine Handvoll mutiger AktivistInnen die Schaumetzelei für über eine dreiviertel Stunde - kamen die TierrechtlerInnen nicht mehr bis zum Ort des Geschehens durch, bzw. wurden von Polizei und Mob an dem Überklettern der Absperrgitter gehindert. Lediglich sechs beherzte AktivistInnen schafften es, vor dem Korb eine Kette zu bilden und ein Transpa zu entrollen. Hinter den Gittern wurden die TierrechtlerInnen von meist angetrunkenen Zuschauern mit Bier überschüttet und bedroht - ein Mann, der sich verbal als Tierrechtler zu erkennen gab, wurde angepöbelt und zusammengeschlagen. Die Polizei griff hierbei nicht ein. Stattdessen wurden die BlockiererInnen von der Polizei bedrängt und schließlich abgeführt. Obwohl sie gegen die "polizeiliche Maßnahme" keinen Widerstand leisteten, wurden sie durchsucht, die Personalien aufgenommen und für Stunden festgenommen. Gegen sie wird jetzt wegen Verstoßes gegen das Versammlungsgesetz ermittelt, wobei ein Mann

darüber hinaus wegen Beamtenbeleidigung angezeigt wurde, weil er sich gegen das skandalöse Vorgehen der Schergen empörte.

Ca. eine halbe Stunde nach diesen ersten Festnahmen sprang nocheinmal ein Tierrechtler über die Absperrung und stellte sich vor den Korb und wurde von sofort herbeieilenden Cops unter Mühen weggetragen. Die übrigen DemonstrantInnen konnten danach nur noch verbal mit Parolen gegen das Köpfen der 16 Hähne protestieren.

Insgesamt bemerkenswert ist, daß die Initiative, gegen das Blutspektakel vorzugehen, nicht von TierrechtlerInnen ausging, sondern von z.T. nicht mal vegetarisch sich ernährenden Antifaleuten aus der Region. Diese hatten bereits im Vorjahr mit nur ca. 6 Leuten das Hahneköppen ganze 50 Minuten lang blockiert.

Abgesehen von den (z.T. fundamentalen) Widersprüchen, die aus der Unterschiedlichkeit der Leute resultieren, war die Zusammenarbeit im Vorfeld doch recht ermutigend. Von Antifa über AP bis autonomen TierrechtlerInnen wurde über ein gemeinsames, solidarisches Vorgehen Einigkeit hergestellt, wenn das Umsetzen in die Praxis auch wenig erfolgreich war.

Trotzdem muß gesagt werden, daß nur ein relativ kleiner Teil der Tierrechtsbewegung aus der Region mit dabei war - nächstes Jahr jedenfalls müsten wir noch ein bißchen zulegen, dann hätten wir eine realistische Chance, dem öffentlichen Morden ein Ende zu bereiten!

Kontakt:
AG Tierrechte
c/o Infoladen
Brunnenstr. 41
42105 Wuppertal



DIE NEUE ZEITSCHRIFT FÜR VEGANE LEBENSWEISE

Auf diese Zeitschrift haben VeganerInnen gewartet.

Wir berichten vierteljährlich zu den Themen:

- **Tierschutz**
- **Ernährung**
- **Gesundheit**
- **Politik**
- **u.v.m.!**

Gleich Probeheft gegen 5.-DM Porto bestellen bei:
Veggies, c/o Wilske, Postfach 3019, 32720 Detmold

Erdf Faust



Tier- u. Erdbefreiungsvertrieb
Spuckies, Klamotten, Aufnäher,
Zeitschriften

(Außenumschlag) VOR, c/o Langer August,
Braunschweiger Str. 22, 44145 Dortmund
Innenumschlag: ERDFAUST
Liste gegen 1.-DM RP anfordern !

**Damit Sie auch die
andere Seite sehn**

**Wir bringen Licht
ins Dunkel**



**Tierbefreiung aktuell
DAS MAGAZIN**

ohne Tabus

Probeheft gegen 3.-DM bei:
Redaktion Tierbefreiung aktuell
Postfach 3140 - 55396 Bingen

Es ist soweit! Der Tapesampler zugunsten der TierbefreierInnen, die in Ulm einen Schlachthof angegriffen haben sollen und denen jetzt der Prozeß gemacht wird, ist fertig: Es haben sich insgesamt 29 Bands gefunden (u.a. But Alive, Strange Fruit, Miozän, I Spy, Templo, Approach To Concrete, Daybreak, Ecorage, Outrage, The Burning Flames, Pole, Chapter11, und und und) die mir ihr Material auf 80 Minuten Hörvergnügen zur Verfügung gestellt haben. Anbei sind noch Infos zum Prozeß und all so Sachen. Unterstützt bitte diese Sache und schickt 10.-DM (inkl. Porto) an mich:

Steffen Junker, Diepeneck 12, 45472 Mülheim - Solidarität ist eine Waffe -



VIRTUELLE TIERBEFREIUNG: INTERNET UND TIERRECHTE

Folgender Artikel soll einen Einblick geben, welche Möglichkeiten das Globale Datennetz für TierrechtlerInnen bietet. U.a. wollen wir einige der interessantesten "homepages", also Seiten verschiedener Organisationen im "World Wide Web" (kurz: www), vorstellen. Ein kompletter Überblick ist aufgrund der Unmenge an Informationen leider nicht möglich.

Das Internet ist ein riesiges Computernetzwerk, bei dem geschätzte 3,8 Millionen Computer und 45 000 Teilnetze (ca. 30 Millionen BenutzerInnen) auf der ganzen Welt per Telefon und Datenleitung miteinander verbunden sind. Der Zugang zum Netz wird entweder über kommerzielle Anbieter (z.B. T-Online oder Compuserve) oder für StudentInnen kostenlos über die Rechenzentren der Unis hergestellt; sie bilden einen Netzknotenpunkt ("provider") über die ihr euch in das Netz einwählen könnt. Vorausgesetzt ihr habt die Zugangsberechtigung (account) vorher beantragt und verfügt über einen Computer mit Modem, auf dem ein entsprechendes Programm zur Kommunikation (sog. "browser") eingerichtet ist. Unter der Bezeichnung Internet sind verschiedene einzelne Dienste vereinigt. Die für uns wichtigsten sind E-mail, www und das usenet.

Kommunikation

E-mail ermöglicht das Versenden und Empfangen von elektronischen Briefen. Gleichzeitig mit dem Zugang zum Netz über den provider hast du auch eine persönliche e-mail-Adresse. Per E-mail können nicht nur Texte, sondern auch kompliziertere Dateien wie Bilder, Sounds oder ganze Programme verschickt werden. Die Absenderin versieht ihre Mitteilung mit der E-mail-Adresse des Empfängers und die Nachricht landet dann in dessen Postfach. Sobald der Adressat sich dann ins Netz einwählt, kann er die Nachricht dann aus seinem Postfach empfangen. Für TierrechtlerInnen oder Gruppen aus verschiedenen Städten bietet E-mail die Möglichkeiten schnell miteinander kommunizieren, denn die elektronische Post trifft nur mit geringer Zeitverzögerung im Postfach der Empfängerin ein. Zudem kann eine Nachricht (ohne zusätzliche Gebühren) gleichzeitig an viele Adressaten verschickt werden, empfangene Nachrichten können sogleich weitergeleitet oder direkt beantwortet werden. Eine andere Möglichkeit der Kommunikation bietet sich in der Form des Usenet. Das Usenet als Teilnetz des Internet wickelt den Datentransfer für die Diskussionsforen ("newsgroups") ab. Diskussionsforen sind elektronische schwarze Bretter zu allen erdenklichen Themen. Artikel werden hier mittels e-mail hineingelegt.

Danach werden sie an jedes dem Netz angeschlossene System weitergereicht. Die LeserInnen haben die Möglichkeit auf diese Artikel in Form einer Antwort oder Kritik zu reagieren und die Artikel der anderen zu lesen. Hier äußern sich u.U. dann auch Leute, die sich nicht besonders um die Rechte von Tieren scheren, wie JägerInnen oder FleischfresserInnen.

Für TierrechtlerInnen interessante Newsgroups sind z.B.:

alt.agriculture.fruit
alt.health.ayurveda
alt.sustainable.agriculture
clari.tw.environment
de.alt.naturheilkunde
fidonet.dier.028
rec.food.veg
talk.politics.animals

alt.food.fat-free
alt.politics.greens
clari.news.interest.animals
dds.org.greenpeace
de.soc.umwelt
fidonet.milieu.nl
rec.food.veg.cooking

Bei der Suche nach Foren zu ganz bestimmten Themen ist euch der Fretchen-Server behilflich. Er ist unter <http://www.thur.de/cgi-bin/terret> erreichbar und fahndet nach den eingegebenen übergeordneten Suchbegriffen und untergeordneten Suchwörter. Auch gibt es viele rein deutschsprachige Foren.

Diverse Foren bieten die Möglichkeit an, daß sämtliche Artikel abonniert werden können (in normaler Version mit Einzelartikeln oder als Digestversion, ein Tagesbericht mit allen Artikeln gesammelt) und via e-mail zu empfangen sind. Für ein Abo müßt ihr vorher eine e-mail mit der

Nachricht: sub Forumname <Vor- und Zuname> an den jeweiligen Listenverwalter schicken. Eine grobe Auswahl von "Mailing lists" mit Themenschwerpunkt Tierrechte oder veg*e Ernährung sind z.B.:

Vegan-L; e-mail an: listserv@templevm.bitnet; Eintrag: sub vegan-l <Vor- und Zuname>; digest-version set vegan-l digest

VegPol-L (zu 'The Sexual Politics of Meat'); e-mail an: listproc@jefferson.village.virginia.edu; sub vegpol-l <Vor- und Zuname>

Vegan News (Newsletter von Vegan Action); e-mail an: listproc@mellers1.psych.berkeley.edu; sub vn <Vor- und Zuname>

AR-Talk; e-mail an: ar-talk-request@cygnus.com; sub ar-talk <Vor- und Zuname>

AR-News (Newsletter zum AR-Talk). e-mail an: ar-news-request@cygnus.com; sub ar-news <Vor- und Zuname>

Aber aufgepaßt!, nicht zu viele subscriptions auf einmal: aufgrund von mehrfach Spiegelungen der Nachrichten kann es passieren, daß ihr bis an den Rand des Kollaps eurer Systemressourcen regelrecht mit Nachrichten zugeschüttet werden.

Eine weitere Form der Kommunikation im Internet besteht über das Internet Relay Chat (IRC). Hierbei ist es möglich, daß sich die TeilnehmerInnen direkt und online mittels Tastatur miteinander unterhalten und diskutieren. Wohlgerichtet sie können sich hierzu über die weite Welt verstreut befinden. Ist praktisch so etwas wie eine Konferenzschaltung. Ein Chat-Forum mit Themenschwerpunkt Tierschutz, Tierrechte und Vegan findet ihr jeden Samstag in der telefonrechnungsfreundlichen Zeit ab 21 Uhr -> open end unter #veggies.de (/JOIN #veggies.de).

Informationbeschaffung

Eine der großen Säulen des Internet stellt das World Wide Web (www) dar. Das www ist eine Art weltweiter Kiosk und bietet eine multimediale Welt aus Schrift, Sprache, Bild, Film und Musik. Hier haben Firmen, Organisationen, Institutionen, aber auch Gruppen und Privatpersonen sog. "homepages" eingerichtet, deren Inhalte abgerufen und angesehen werden können. In den homepages gibt es oft ein Menü mit vielen Verzweigungen (sog. hyperlinks) zu anderen Infoseiten (sites). Über diese Verzweigungen könnt ihr euch mit einfachem Mausklick durch den Dschungel der Seiten hangeln, weswegen auch oft von Surfen die Rede ist. Auch für das www gibt es Suchhilfen nach bestimmten Themengebieten. Z.B. unter <http://www.yahoo.com>

Im www gibt es zahlreiche Homepages verschiedenster Gruppen und Organisationen mit einer schier unermesslichen Fülle von authentischen Infos aus dem Tierrechtsspektrum. Die meisten sind selbstverständlich in englischer Sprache. Deswegen aber nicht von minderem Interesse. Die u.a. wohl umfangreichsten Möglichkeiten in Sachen Tierrechte oder Veganismus liefern die ARRS Animal Rights Ressource Sites (<http://www.envirolink.org/arrs/>), die zur Infoverbreitung dienen sollen und zu Aktivitäten anregen wollen.

Es gibt zudem eine Art Diskussionsforum, wo mensch seine Meinung zu verschiedenen Tierrechtsthemen per E-Mail hinschreiben kann. Hier äußern sich auch Leute, die sich nicht um die Rechte von Tieren scheren, wie JägerInnen oder FleischesserInnen.

Eine der wohl besten deutschsprachigen Quellen liefern die Seiten der Schweizerischen Vereinigung für Vegetarismus <http://www.vegetarismus.ch>. Die SSV verfügt über ein ziemlich umfangreiches Archiv an Artikeln zu allen erdenklichen Tierrechts-, Ernährungs- und Gesundheitsfragen. Das Archiv wird z.B. direkt aus dem Giessener Institut für Ernährungswissenschaft (bekannt durch deren Vegan Studie) bedient.

Die deutschsprachige Version des Tierrechtsklassikers Manual of Animal Rights mit Namen Veganissimo gibt es über die Seiten von Kaese Lutz abzurufen <http://members.aol.com/kaeselutz/>.

Über <http://envirolink.org/arrs/wgtar/Germany/all.html> können die Postadressen von deutschen Tierrechtsgruppen abgerufen werden. Die Homepage gliedert sich auf in verschiedene Bereiche, wie eben Animal Rights, Animal Liberation, Earth Liberation, Anti Vivisection, Animal Protection & Welfare und weiteren. Zuerst sind die Gruppen mit bundesweiter Bedeutung aus den verschiedenen Bereichen aufgeführt. Die regionalen Gruppen können dann durch einen Mausklick auf die aufgeführte Anfangszahl des jeweiligen Postleitzahlenbereiches herausgesucht werden. Auch die Regionalgruppen sind wieder in die oben genannten Bereiche unterteilt.

Unter den verschiedenen Gruppen sind leider auch manche fragwürdigen Organisationen vertreten, wie z.B. das Europäische Tierhilfswerk oder die homosexuellenfeindliche, biologistische und sexistische Hardline Gruppe, die in unseren Zusammenhängen nichts verloren hat.

Unter <http://www.envirolink.org/arrs/wgtar/index.html> dem World Guide to Animal Rights, können Adressen aus der ganzen Welt (untergliedert in Erdteile und Länder) herausgesucht werden.

Unter der Rubrik „Veganism Frequently Asked Questions“ werden Fragen zum Thema Veganismus erläutert, z.B. wie Eier ersetzt werden können, oder auch so überaus wichtige Fragen, wie die, ob oraler Sex vegan ist. Außerdem wird eine E-Stoff-Liste aufgeführt und verschiedene Ernährungsfragen (z.B. zu Vitamin B12) werden beantwortet. Neben vielen weiteren Infos können Texte zu „Theory and Philosophy of Animal Rights“ durchgelesen werden, hier existiert z.B. ein Unterpunkt „Abortion and Animal Rights.“

Das ARRS hält auch Koch- und Ernährungstips für Neu-VeganerInnen bereit, sowie einige Rezepte. In der „Picture Gallery“ können Hühner in Legebatterien oder Kälber im Stall sowie viele weitere Bilder angeschaut werden.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß das ARRS zum größten Teil brauchbare und interessante Infos liefert. Noch besser wäre es aber, wenn die Infos auch in deutscher Sprache verfügbar wären.

Die englische Vegan Society unterhält ebenfalls eine nützliche Homepage (in Englisch) <http://www.veg.org/veg/Orgs/VeganSocUK/>. Unter der Rubrik „Why vegan“, die interessanteste auf dieser Homepage, werden sämtliche Aspekte des Veganismus aufgegriffen und ausführlich erläutert, so z.B. ökologische Folgen der „Produktion“ von Fleisch, Milch, Eiern, Leder... und vieles andere mehr. Diese Homepage enthält auch ausgewählte Artikel aus dem Magazin „The Vegan“, außerdem werden verschiedene Rezepte publiziert sowie Bücher zum Veganismus reviewt. Auch die Flugis der Vegan Society können im Netz betrachtet werden.

Unter http://ourworld.compuserve.com/homepages/Felix_touchandgo erreicht mensch eine nützliche Homepage von einem Aktivisten aus Deutschland, die eigentlich dazu dienen soll, VeganerInnen und VegetarierInnen aus dem Ausland, die zu Besuch nach Deutschland kommen, im Vorfeld mit Infos über Vegetarismus/Veganismus zu versorgen. Diese Liste ist jedoch auch für Neu - VeganerInnen interessant, da sie z.B. auflistet, wo vegane Lebensmittel gekauft werden können oder welche veganen Produkte es in Supermärkten gibt. Eine Rubrik der Homepage führt die vegetarischen Restaurants in Deutschland auf und auch eine Liste über deutschsprachige vegane Kochbücher findet sich hier. Zudem befinden sich noch einige Texte (in Englisch) zu Tierrechtsthemen auf der Homepage und es existiert eine Bildergalerie, wo Bilder dazu angeschaut werden können.

Menschen, die sich umfassend über Mc Donald's informieren möchten, sollten mal die Homepage <http://www.mcspotlight.org/home.html> besuchen. Diese bietet nämlich Infos (in englischer Sprache) über den Prozeß von Mc Donald's gegen Helen Steel und Dave Morris, die wegen Verleumdung angeklagt sind. Außerdem können verschiedene Flugis über Mc Donald's betrachtet werden, es werden alle möglichen Aspekte zu und über Mc Donald's angeboten. Diese Homepage liefert auch Infos über weltweite Proteste und Kampagnen, die gegen Mc Donald's laufen,

außerdem werden wissenschaftliche Tatsachen über andere multinationale Konzerne verbreitet.

Auch Vegan Action aus den USA betreibt eine Homepage, die über <http://www.vegan.org/> erreicht werden kann. Hier wird unter anderem erläutert, welche Vorteile eine vegane Ernährung bietet, außerdem werden aktuelle Nachrichten aus dem Tierrechtsbereich verbreitet.

Es gibt auch deutschsprachige Homepages im Internet, so z.B. die Deutschen Vegetarier Seiten <http://www.htwm.de/~cfranz/veg.html>. Diese befinden sich jedoch noch im Aufbau und enthalten deshalb zum Teil nur sehr dürftige Informationen. Unter der Rubrik „moralische Gründe für Vegetarismus“ wird das Nichtessen von Fleisch als Verzicht angesehen, dabei bedeutet es aber für die meisten Menschen keinen Verzicht, sondern ist eher eine Möglichkeit die Vorzüge der vegetarischen / veganen Küche kennenzulernen. Zudem befindet sich in der gleichen Rubrik eine seltsame Beschreibung: „Wer aus moralischen Gründen Vegetarier ist, verzichtet zumeist nicht nur auf Fleisch, sondern auch auf Süßigkeiten, Luxusgüter (und evtl. sogar auf Sex).“

Innerhalb dieser Homepage existiert auch eine Veganer - Seite, die aber nur ganz kurze Infos über Veganismus enthält.

Auf der Homepage der Schweizerischen Vereinigung für Vegetarismus <http://www.echo.ch/org/vegi/index.htm> kann sich mensch verschiedene Bilder über die Schlachtung von Rindern, Hühnern und Schweinen ansehen. Hierbei wird bildlich der Weg (z.B. bei Hühnern) von der Legebatterie bis zur Ermordung und „Verwertung“ der Tiere im Schlachthof aufgezeigt. Leider sind die Bilder aber von minderer Qualität oder kommen via Bildschirm nicht so gut rüber. Trotzdem interessant für Menschen, die nicht wissen, welchen Leidensweg die Tiere durchmachen müssen.

Menschen, die auf der Suche nach veganen Rezepten (leider alle in Englisch) sind, sollten mal bei <http://www.cs.hmc.edu/~kklafus/recipes/vegan> reinschauen, denn hier werden fast 400 vegane Rezepte aufgelistet, die in verschiedene Bereiche, wie Suppen, Kuchen... aufgegliedert sind.

Viele Infos über vegetarische und vegane Ernährung, Rezepte und Kochtips in englischer Sprache gibt es bei <http://www.cyber-kitchen.com/pgvegtar.htm>. Hier bestehen auch umfangreiche Verbindungen zu Homepages über Tierrechte und Veganismus. Weitere vegane Rezepte können bei <http://starburst.cbl.cees.edu/~tara/recipes.html> abgerufen werden.

Fast alle Homepages verfügen über sogenannte „links“, das sind Pfade zu anderen Homepages, so daß mensch also z.B. vom ARRS aus durch einen Mausklick in die Homepage der Vegan Society gelangen kann. Da alle Anbieter einer Homepage natürlich darauf bedacht sind, ihre Seiten so ansprechend wie möglich zu gestalten, setzen sie oft Bilder ein. Wenn nun eine Adresse angewählt wird, dauert es deshalb meistens einige Minuten, bis diese Bilder vom Computer aufgebaut werden. Es ist selbstverständlich auch möglich, Texte, Bilder usw. von einer Homepage auf Diskette zu laden und diese dann für Flugis etc. zu verwenden.

Gefahren bei der Nutzung des Internets

Jede Aktion im Netz hinterläßt digitale Spuren, die z.B. von den Cops ausgewertet werden können. Über den „Server“ (der Zentralcomputer, der die Verbindung herstellt) kann zurückverfolgt werden, wer welche Homepages angewählt hat oder wer an wen E-Mails gesandt hat. Die Inhalte von E-Mails können auch ausgewertet werden. Es besteht jedoch die Möglichkeit, eine E-Mail verschlüsselt zu versenden. Kritische Informationen / Nachrichten sollten also auf jeden Fall nur verschlüsselt verschickt werden.

Trotz dieser Gefahren stellt das Internet jedoch eine gute Möglichkeit dar, mit anderen TierrechtlerInnen in Verbindung zu treten und mensch kann sich eine Unmenge an tierrechtsrelevanten Informationen aus dem Netz holen. Hierbei darf jedoch nicht vergessen werden, daß der Kampf für die Befreiung der Tiere nicht im Datennetz stattfindet sondern immer wieder Aktionen, Demos... vor den Stätten der Tierausbeutung notwendig sind.

„Es war die Teilnahmslosigkeit, die uns hauptsächlich betroffen gemacht hat.“

Interview mit der VI-Redaktion zur Einstellung des VEGAN-INFO

Frage: Für viele LeserInnen kommt Eure Entscheidung, das VEGAN-INFO einzustellen, sehr überraschend. Wie ist es dazu gekommen?

VI-Red.: Diese Entscheidung ist uns nicht leicht gefallen. Wir sahen eine Entwicklung der Zeitung, die zwar im Ansatz als progressiv bezeichnet werden konnte, jedoch sind uns Dinge bei unseren LeserInnen aufgefallen, wo wir uns gesagt haben, daß es so nicht weiter gehen kann. Es sind Anzeichen dafür, daß etwas nicht stimmt mit der Motivation von Menschen in der Tierrechtsbewegung, aus der Utopie der Befreiung der Tiere eines Tages Wirklichkeit werden zu lassen.

Frage: Was meint Ihr damit?

VI-Red.: Es war die Teilnahmslosigkeit, die uns hauptsächlich betroffen gemacht hat. Die meisten Leute haben das VEGAN-INFO bereits nach kurzer Zeit als selbstverständliche, regelmäßig erscheinende Lektüre empfunden und keinerlei Anstrengungen unternommen, etwas zum Erscheinen des Heftes in Form von ideeller oder finanzieller Unterstützung beizutragen. Viele Leute haben das Heft nicht abonniert, sondern sind über Vertriebe oder den Infostand/Handverkauf an das Heft gekommen. Es gab aber noch andere Punkte, die uns die Motivation nahmen, weiterzumachen.

Frage: Welche?

VI-Red.: Grundsätzlich war es so, daß Kritik nur dann geübt wurde, wenn wir Themen behandelten, die Leute in Schwierigkeiten brachten. So z.B. bei der Diskussion zur Abtreibung oder bei einem Artikel von Helmut F. Kaplan, wo Leute die Sorge hatten, sie würden in ihrem linksautonomen Umfeld ausgrenzt werden, da die hier behandelten Themen in Widerspruch zu den (unausgesprochenen) Gesetzen der linksautonomen Welt stehen. Überhaupt scheint die Linke einen bedeutenden Einfluß auf die Tierrechtsbewegung zu haben, jedoch nicht umgekehrt. Während Tiere gequält und umgebracht werden, verbringen die meisten Tierrechtsgruppen in Deutschland ihre Zeit damit, Erklärungen auf Verleumdungskapagnen der Linken abzugeben, sich zu rechtfertigen statt die so dringend erforderliche Tierrechtsarbeit zu leisten.

Meist erreichte uns Kritik auch nicht auf direktem Wege, sondern es wurde mehr über uns geredet als mit uns. Das war eine schlimme Erfahrung.

Frage: Wie seht Ihr den momentanen Stand der Tierrechtsbewegung?

VI-Red.: Wir sind der Meinung, daß es z.Zt. keine wirklich gut organisierte und aktive Tierrechtsgruppe in Deutschland gibt. Während in anderen Ländern wie England Tierbefreiungen und andere Aktionen an der Tagesordnung sind, in Polen und Schweden sich eine bedeutsame Tierrechtsszene abzeichnet, sieht es hierzulande recht düster aus. Die TAN ist zwar noch mit gelegentlichen Aktionen präsent, doch ist ihre Struktur seit der Tierrechtswoche 1995 in Hamburg erheblich geschwächt. Die VOR begnügt sich mittlerweile mit Infoständen und Aufklärungsarbeit, was nicht ihrem offensivem Anspruch vergangener Tage gerecht wird. Die „Tierbefreiung Aktuell“ ist der einzige Lichtblick in der Tierrechtsbewegung, obwohl sie durchaus auch zu kritisieren ist bzgl. ihrer unpolitischen Haltung. Die Bedeutung der „Tierbefreiung Aktuell“ wird unserer Ansicht nach von vielen Leuten unterschätzt. An dieser Stelle möchten wir alle AbonentInnen des VI bitten, sich intensiv mit der TA auseinanderzusetzen und sich aktiv in die Diskussionen einzubinden. Die Gefahr, daß die TA zu einem Forum für

reformistische DenunziantInnen wird, ist in letzter Zeit mehr als deutlich geworden (s. LeserInnenbriefe TA 4/96).

Nicht wenige Leute wenden sich zudem vom Tierbefreiungsgedanken ab und beschäftigen sich mit Themen wie Anarchismus und Erdbefreiung. Wir sehen diese Entwicklung grundsätzlich als positiv an, kritisieren jedoch die zunehmende Verdrängung des Tierbefreiungsgedankens wie sie am Beispiel des Kalenders 1997 der ATA deutlich wird. Dieser Kalender war ursprünglich als Tier- und Erdbefreiungskalender geplant gewesen, entstanden ist jedoch ein Anarchoökologiekalender, wo Tiere kaum Platz fanden. Es scheint ohnehin z.Zt. der Trend dahin zu gehen, Tierbefreiung als nicht revolutionär genug zu empfinden. Besonders bei männlichen

„Grundsätzlich war es so, daß Kritik nur dann geübt wurde, wenn wir Themen behandelten, die Leute in Schwierigkeiten brachten.“

Tierrechtlern ist der Drang nach Selbstdarstellung und die Verdrängung von Empathie zu beobachten. Auch der negative Einfluß von AP auf die Tierrechtsbewegung sei hier genannt. Viele TierrechtlerInnen ließen und lassen sich von AP gebrauchen und leisten keinen Widerstand gegen die Vermarktung von Mitleid und die Entpolitisierung des Veganismus-/Tierbefreiungsgedankens. Wir verstehen nicht wie Leute, die sich einen revolutionären Anspruch auf die Fahnen schreiben, ein derartiges Desinteresse an einer Auseinandersetzung mit einer bürgerlichen Tierrechtsgruppe wie AP haben können. Der Schaden, den AP am Tierbefreiungsgedanken angerichtet hat, ist enorm und wir hoffen, daß sich eines Tages Menschen zusammenfinden, die dieser kapitalistischen Kommerzorganisation den richtigen Weg zuweisen: zu

WWF, Greenpeace & Co.

Die Aktionen vom Autonomen Tierschutz sind jedoch häufiger und wirksamer geworden.

Frage: Welchen Weg wollt Ihr nun gehen?

VI-Red.: Wir wollen uns nicht festlegen, jedoch werden wir auch weiterhin versuchen, die Befreiung der Tiere so effektiv wie möglich zu verfolgen und einzufordern. Ihr werdet also auf jeden Fall von uns hören. In welcher Form dies sein wird, wissen wir selber noch nicht.

Letzte Frage: Denkt Ihr auch an ein neues Zeitungsprojekt?

VI-Red.: Nein. Wir hoffen darauf, daß endlich andere Leute aktiv werden und diese wichtige Aufgabe übernehmen.

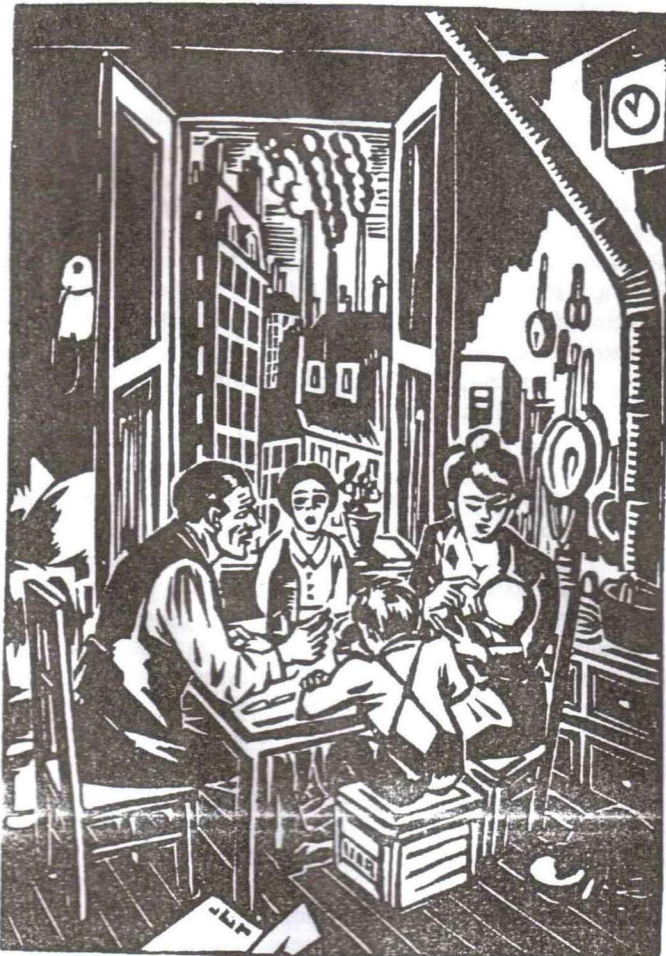
Das Interview wurde im September 1996 geführt.



Ein Dialog über die Befreiung der Tiere und die Rolle von Moral

Dieser Text ist entstanden aus einer ernüchternden Erfahrung: Auch, oder gerade wenn, man bestrebt ist, besonders konsequent oder revolutionär zu sein, kann man dennoch im Endeffekt das Gegenteil erreichen.

Eine behandelte Frage ist: Läßt sich die vegane Revolution herbeizwingen? Sicherlich können Menschen nicht zum Respekt und zu Empathie gezwungen werden - aber sie könnten dazu gezwungen werden, sich so zu verhalten, als respektierten sie die Tiere. Die zweite Frage ist, ob diese Strategie überhaupt in der Praxis funktioniert oder ob sie nicht vielleicht sogar kontraproduktiv ist. Dieser Text erhebt nicht den Anspruch eine allgemein- und endgültige Antwort auf diese Fragen zu geben. Er will lediglich zur Diskussion beitragen.



Moralist: Das ist wohl richtig, aber da den meisten Menschen die Tiere scheißegal sind, können wir schlecht mit dem Schicksal der Tiere argumentieren.

Anarchist: Warum sollten Menschen denen die Tiere eh egal sind, sich an moralische Prinzipien halten, die irgendeine dahergelaufene Tierrechtsgruppe aufgestellt hat?

Moralist: Weil unsere moralischen Grundsätze *objektiv* sind, wir argumentieren mit dem Naturgesetz: weil der Mensch aufgrund seiner Evolution kein Fleischfresser ist und also nicht auf Fleisch zum Überleben angewiesen ist, gibt es nur noch den "Gaumenkitzel" als Grund für den Konsum von Tierprodukten. Und dieser kann ganz offensichtlich keine Rechtfertigung für die Gefangenhaltung von und den Mord an Tieren sein

Anarchist: Wer legt die Objektivität dieses "Naturgesetzes" fest? Schließlich ist die Frage, inwieweit der Mensch "von Natur aus" "Fleischfresser" ist oder nicht, umstritten.

Moralist: Wir sind fest davon überzeugt, daß der Mensch von Natur aus objektiv für eine vegane Ernährung bestimmt ist. Es gibt biologische Merkmale, die fleischfressende, grasfressende, allesfressende, fruchtfressende Tiere voneinander unterscheiden, und der Mensch hat eindeutig die Merkmale eines Fruchtfressers. Das bedeutet, daß der Mensch, als er noch in seinem natürlichen Zustand (d.h. ohne künstliche Hilfsmittel in seiner natürlichen Umwelt) gelebt hat, ein Fruchtfresser war. Es geht nun lediglich darum, ob der Mensch wie z.B. anthropoide Affen deren Hauptnahrung aus Früchten, Nüssen und Blättern besteht, in den frühen Jahren seiner Entwicklung (bevor er Waffen zur Jagd entwickelt und die Nutzung des Feuers kultivierte) nicht doch *manchmal* andere Tiere gejagt und gegessen hat (z.B. auch Insekten).

Anarchist: Ist diese Argumentation nicht äußerst unerheblich? Schließlich geht es um die Befreiung der Tiere und nicht um die Entdeckung von "biologischen Gesetzen".

Moralist: Das ist schon klar, aber es gibt nun einmal viele Leute die argumentieren nun einmal so: "Der Mensch ist von Natur aus ein Fleischfresser", und dieses "Argument" will ich widerlegen.

Anarchist: Ich glaube kaum, daß dein Gegenüber aufgrunddessen seine Ernährungsweise umstellen wird, daß du ihm "bewiesen" hast, daß der Mensch kein Fleischfresser ist. Abgesehen davon finde ich es müßig sich an diesem Thema festzubeißen, denn schließlich geht es nicht um die "Natürlichkeit" des Fleischessens, sondern um die *Befreiung der Tiere*, und daß ist etwas, was dann dabei leicht unter den Tisch fällt. Denn selbst wenn Fleischessen für den Menschen natürlich wäre: das ist für mich kein Hinderungsgrund für die Befreiung der Tiere!

Das bringt mich zurück auf einen Punkt, den ich eingangs schon erwähnte, daß die Befreiung der Tiere viel tiefgreifendere Veränderungen erfordert als das bloße Erzwingen gewisser Verhaltensweisen. Denn wie die VOR schon in einem Papier schreibt, ist das "bloße Aufstellen und Übernehmen eines veganen 'Verhaltenskodexes' oberflächlich, eindimensional, starr und kalt -

Moralist: Wer sich über längere Zeit hinweg für die Befreiung der Tiere einsetzt und versucht, Menschen zu der Annahme einer veganen Lebensweise zu bewegen, wird irgendwann einsehen, daß den meisten Menschen das Schicksal der Tiere *entweder* scheißegal ist oder wenn angeblich nicht, sie dennoch keine Anstalten machen, ihre Lebensweise zu ändern. Wenn Menschen mit dem durch die Tierverswertungsindustrie verursachten Leid konfrontiert werden, konsumieren sie dennoch meistens weiterhin Tierleichteile/Tierprodukte und empfinden entweder auch noch Vergnügen dabei, oder verdrängen die Folgen oder ihr Wille, ihre Ernährung und Lebensweise ab sofort auf eine vegane umzustellen, ist nicht stark genug.

Da die meisten Menschen also nicht reif genug sind, von sich aus die für die Tiere nötigen Konsequenzen zu ziehen, hatten wir von der edlen und rechtschaffenen Bewegung *Frontline* einfache moralische Grundregeln entwickelt, die selbst die dümmsten Menschen verstehen, und die die Leute einfach nur einzuhalten brauchen.

Anarchist: Aber es geht doch um die *Befreiung der Tiere*, ein Ziel, das viel tiefgehendere Veränderungen im Bewußtsein der Menschen erfordert als die bloße Einräumung von moralischen Prinzipien.

alles Vorzeichen für das baldige Absterben einer Bewegung. Wir müssen in unseren Bestrebungen tiefgreifend, vielfältig, lebendig und einfühlsam denken und handeln - nur so können wir wirklich einen revolutionären Antispeziesismus entwickeln." Hier kommen drei Kritikpunkte zum Ausdruck, auf die ich nacheinander eingehen will: Erstens, die Oberflächlichkeit und Eindimensionalität. Selbst wenn ich einen Menschen dazu bringen (zwingen) kann, gewisse moralische Prinzipien einzuhalten, so hat sich dann doch nicht wirklich das Bewußtsein des Menschen bzw. seine Beziehung zu Tieren geändert. Die Bemühungen dieses Menschen stehen doch auf äußerst wackligen Füßen, da sie nicht von ihm selbst herrühren, sondern eine von außen auferlegte "Pflicht" sind.

Der zweite Kritikpunkt ist die Kälte. Ich denke, es bringt vielmehr, zu versuchen die Menschlichkeit und das Mitgefühl rüberzubringen, wenn mensch versucht, andere Menschen dazu zu bewegen, Tiere zu respektieren und die nötigen Konsequenzen daraus zu ziehen. Um es mit den Worten von H. Fritzsche auszudrücken: "Die höchste Form des Vegetarismus ist die, die nicht ihn zum Mittelpunkt macht, sondern jene umfassende Liebe, aus der er sich ergibt."

Ich glaube, das Wort "Menschlichkeit" ist für unser Problem das Entscheidende. Du forderst moralisches Verhalten. Ich versuche, zur Menschlichkeit zu ermutigen. Du betonst "richtig" und "falsch", "rechtschaffen" oder "Herrenmensch", ich betone den Wert der naturgegebenen Liebe.

Moralist: Menschlichkeit und Moral muß sich doch nicht gegenseitig ausschließen! Auch ich lege natürlich in Wirklichkeit mehr Wert auf Liebe, Freundlichkeit, Mitgefühl etc. Fakt ist jedoch, daß wir in einer Welt leben, in denen diese Werte nichts zählen, und wir deshalb nicht mit ihnen argumentieren können.

Anarchist: Ich behaupte nicht, daß es für eine Person logisch unmöglich wäre, sowohl moralisch als auch menschlich zu handeln, aber mir ist bisher noch keine untergekommen! Eigentlich glaube ich auch nicht, daß es sie gibt. Alle Erfahrungen, die ich in meinem Leben gemacht habe, weisen mich darauf hin, daß diese beiden Handlungsweisen sich zueinander in höchstem Grade entgegengesetzt verhalten. Ich habe noch nie einen Moralisten getroffen, der ein wirklich netter Mensch gewesen wäre. Ich habe noch nie eine wahrhaft nette und freundliche Person getroffen, die eine Moralistin gewesen wäre. Das ist auch kein Wunder! Moralität und Menschlichkeit sind von ihrem Geist her vollkommen antiethisch.

Moralist: Auch wenn ich die rationale Ursache nicht verstehe, erkenne ich an der Praxis, daß du in gewisser Weise recht hast: Fast alle liebenswürdigen, 'menschlichen' Personen, die ich kenne und zu denen ich große Sympathie hege, sind von unserem "Projekt" eher abgeschreckt, während in unseren eigenen Reihen einige Spezialisten sind, die sich zwar für äußerst rechtschaffen halten und andere Leute ausschließlich danach beurteilen, ob sie gewisse konkrete moralische Verhaltensregeln einhalten, aber selbst zwischenmenschlich äußerst arme Seelen sind.

Anarchist: Jemand ist menschlich, wenn sie ihrer Umwelt gegenüber nett und voller Mitgefühl und Liebe ist. Sie glaubt nicht, daß sie so sein sollte, oder daß es ihre Pflicht wäre, so zu sein. Sie ist einfach so. Sie behandelt ihre Mitmenschen oder Tiere nicht deshalb freundlich bzw. mit Respekt, weil "es objektiv richtig ist, das zu tun", sondern weil ihr danach ist. Daß ihr danach ist, kommt aus ihrer Sympathie oder ihrem Mitgefühl - ganz einfachen menschlichen Regungen. Wozu aber braucht jemand, der zutiefst menschlich ist, Moral? Wozu sollte mensch jemandem sagen, was er oder sie zu tun hat, wenn er oder sie es ohnehin tun will?

Moralist: Aber wir sagen den Leuten doch auch, daß sie sich menschlich verhalten sollen! Z.B. fordern wir in unseren Flugis "Zeige Anstand und Mitgefühl in deinen Taten", "Führe ein einfühlsames Leben" etc.

Anarchist: Eben. Und da liegt das Problem. Wie kommst du darauf, daß es jemanden dazu bringen könnte, menschlicher zu handeln, wenn mensch ihr sagt, daß sie dies tun solle, oder daß es ihre Pflicht sei? Mir scheint, daß das eher genau den umgekehrten Effekt haben würde. Du versuchst, die

Liebe zu verordnen. Und so wie eine kostbare Blume wird die Liebe verdorren, wenn der Mensch versucht, sie zu erzwingen. Meine eigentliche Kritik zielt darauf ab, daß ihr versucht, etwas zu erzwingen, was nur ohne Zwang gedeihen kann.

Moralist: Nein, du verstehst nicht! Ich verordne den Menschen die Liebe nicht. Ich weiß genauso gut wie du, daß die Liebe nicht verordnet werden kann. Ich gebe zu, daß die Welt wunderbar wäre, wenn jede und jeder die und den anderen lieben würde und Moral gar nicht notwendig wäre, aber die harten Fakten des Lebens sind nun einmal, daß wir nicht in einer solchen Welt leben. Deshalb ist die Moral notwendig. Aber ich verordne keine Liebe - ich weiß, daß das unmöglich ist. Wenn ich etwas verordne, dann daß mensch, auch wenn mensch sich in andere Menschen oder Tiere nicht einfühlen will, dennoch die Pflicht hat, sie richtig zu behandeln. Ich bin Realist.

Anarchist: Und ich sage, du bist kein Realist. Ich behaupte, daß richtiges oder gerechtes Verhalten oder Rechtschaffenheit oder Pflicht oder Schuldigkeit mit ebensowenig Aussicht auf Erfolg verordnet werden können wie die Liebe.

Moralist: Wenn mensch sich auf das "Verordnen" beschränkt, magst du vielleicht recht haben, aber mensch kann ja auch noch weitergehende Maßnahmen ergreifen - eventuell sogar bis zur Anwendung von Waffengewalt. Der Punkt ist, daß die Befreiung der Tiere mit allen Mitteln, die notwendig sind, durchgesetzt werden muß! Es gibt schon jetzt zu viele VeganerInnen, die zwar lieb und nett sein mögen, die ihren Veganismus aber als "persönliche Entscheidung" auffassen, die also keine weitergehende Maßnahmen ergreifen, um andere Menschen zum Veganismus zu bringen. Diese Einstellung finde ich ziemlich eigensüchtig! Ich denke, wir haben die Pflicht die Befreiung der Tiere gesamtgesellschaftlich durchzusetzen - nicht bloß im privaten Rahmen. Dies geschieht nicht in unserem Interesse, sondern im Interesse der Tiere!

Anarchist: Du solltest aber stets überprüfen, ob deine Mittel auch wirklich geeignet sind, dein angestrebtes Ziel zu erreichen. In der Theorie mögen sich deine Erwägungen äußerst konsequent und durchdacht anhören, aber soziale und psychologische Abläufe unter Menschen sind nicht so einfach mit eindimensionaler Logik rationalisierbar. Ich erkenne durchaus deinen guten Willen an, und würde dein Konzept in der Praxis den gewünschten Erfolg erzielen, so hätte ich auch nichts dagegen einzusetzen. Aber es gibt unter anderem folgenden Punkt, den es zu beachten gilt:

- Ich finde "direkte Aktionen" in jedem Fall gerechtfertigt, wenn dadurch direkt Tiere gerettet werden bzw. Tierausbeutung be/verhindert wird. Auch wenn durch die unmittelbare Aktion Zwang ausgeübt wird, habe ich nicht unbedingt Probleme damit, da die Macht nur eingesetzt wird, um direkt Tiere zu retten. Aber ich denke es wird schwierig, wenn ein kontinuierliches Macht/Zwangssystem etabliert werden soll. Die Gefahr, die ich dabei (aufgrund der Beobachtung von geschichtlichen und menschlichen Entwicklungen) sehe, ist die, daß VeganerInnen, die diese Strategie verfolgen, im Endeffekt ein ähnliches Machtsystem etablieren könnten wie jenes, welches sie vorher sich anschickten zu bekämpfen. Denn Menschen scheinen mit der Zeit einen großen Gefallen an der Macht zu finden, wenn sie sie einmal in den Händen halten; und die Gefahr besteht, daß diese Menschen dann willkürlich Macht ausüben oder aus eigennützigen Motiven, die nichts mehr mit der Befreiung der Tiere zu tun haben. Ihre Taten (auch gegenüber Tieren) werden dann nicht mehr so rein und rechtschaffen sein (obwohl sie die Reinheit und Rechtschaffenheit ihrer Taten gerade dann besonders hervorheben werden). Die Frage ist, wie wirst du diese Leute kontrollieren? Denn bedenke, sie haben die Macht in ihren Händen und zudem noch die Definitionsgewalt, was rechtschaffen ist und was nicht. Versuchst du dich ihnen in den Weg zu stellen, wirst du sehr schnell selbst des Verrats an der Revolution bezichtigt werden - und wieder ist eine Revolution in ihr Gegenteil umgeschlagen...

Moralist: Wenn ich nicht schon Ansätze beobachtet hätte, die in die von dir beschriebene Richtung gehen, würde ich sagen: bei VeganerInnen passiert so etwas nicht. Ich muß zugeben, du hast einige Zweifel in mir geweckt -

aber was schlägst du als Alternative vor, um revolutionäre Veränderungen einzuläuten und durchzusetzen?

Anarchist: Ein Zitat von Walt Whitman bringt eine durchaus funktionierende Alternative zum Ausdruck:

*"Ich gebe keine Pflichten auf,
wo andere Pflichten aufgeben, gebe ich lebendige Impulse."*

Was mich zu dem noch nicht zum Ausdruck gebrachten dritten Kritikpunkt führt, der Starrheit eurer Ideologie. Euer Projekt ist einfach zu starr, zu unlebendig. In der Realität ist nichts starr und festgefahren und läßt sich nichts für alle Ewigkeiten festhalten. Wer heute noch Käpt'n Rechtschaffen No.1 oder Dr. p.c. "Konsequenz-ist-mein-zweiter-Vorname" El Vegano ist, kann morgen schon Minister für Drogenkonsum, Beziehungskisten und Partykultur sein. Man kann nicht einmal gewisse unabänderliche Regeln aufstellen und dann erwarten, daß sich alle für immer daran halten. Es ist wichtig, eine Bewegung, in Bewegung zu bleiben, und ständig die gewählten Maßnahmen und Strategien der gegenwärtigen Situation anzupassen - der Gegenwart, der gesellschaftlichen Realität. Abstrakte, starre Theorien sind zum Scheitern verurteilt. Wir müssen in Bewegung bleiben, uns weiterentwickeln, aus Fehlern lernen, neue Strategien erarbeiten. Die Realität ist nicht starr, die Realität wandelt sich kontinuierlich. Wir müssen uns fortwährend an der Realität orientieren und überprüfen, ob die bisher erlangten Erkenntnisse immer noch auf die Realität zutreffen.

Moralist: Da hast du sicherlich recht.

Anarchist: Noch einmal zurück zu eurer vermeintlichen "Objektivität": Ihr denkt, Ihr richtet eure Ideologie nach dem "Naturgesetz", welches eurer Meinung nach eine objektive Größe darstellt, und ein für allemal Gültigkeit habe, und ihr müßt lediglich die Leute dazu bringen, sich nach dem Naturgesetz zu richten. Es mag sein, daß es objektiv gültige Naturgesetze gibt.

Gegen die bloße *Wahrnehmung* solcher natürlicher Abläufe und Prinzipien ist natürlich nichts einzuwenden. Schließlich ist es durchaus möglich und sinnvoll zu *beobachten*, wie gewisse Prinzipien in der Natur funktionieren, und diese Prinzipien, dann im Alltag, in der Praxis zu nutzen.

Eine Sache ist es, Prinzipien in der Natur *wahrzunehmen*. Diese Wahrnehmung mag vielleicht fehlerhaft sein, aber Fehler lassen sich ja nach und nach korrigieren - mensch nähert sich so wenigstens immer weiter einem gewissen (immer subjektiven) Verständnis der Natur an (meiner Meinung nach ist der Mensch mit seinem bescheidenen Verstand nicht in der Lage, die Natur vollständig zu "verstehen"). Eine andere ist es jedoch, aus der Wahrnehmung von natürlichen Prinzipien (oder "Naturgesetzen") eine menschliche Ideologie zusammenzubasteln. Dies ist absoluter Humbug, denn in der Natur gibt es einfach keine Ideologie. Natur und Ideologie passen nicht zusammen. Jede "natürliche Ideologie" basiert auf menschlicher Willkür.

(inspiriert durch persönliche Erfahrungen und einen ähnlichen Dialog aus dem Buch *Das Tao ist Stille* von Raymond Smullyan.)

„All dies Gerede über Güte und Tugend, diese ständigen Nadelstiche reizen und ärgern den Hörer ... so betrachtest du am besten, wie es kommt, daß Himmel und Erde ihren ewigen Lauf beibehalten, daß Sonne und Mond ihr Licht bewahren und die Sterne ihre dichtgedrängte Bahn, daß die Vögel ihrem Zuge und die Tiere ihrer Herde folgen, und daß Bäume und Büsche ihren Standort behalten. Dann wirst auch du lernen, deine Schritte von der inneren Kraft lenken zu lassen und dem Gange der Natur zu folgen; und bald wirst du einen Punkt erreichen, wo du es nicht mehr nötig hast, herumzuwandern und mühselig Güte und Pflichtgefühl anzupreisen ... Der Schwan braucht auch nicht täglich baden, um weiß zu bleiben.“

(Lao-Tse)

WIR WOLLEN NICHT LÄNGER WARTEN-



WIR WOLLEN DIE TIERE BEFREIEN!

Anzeige

RADIX-VERSAND



- tiergerecht
- ökologisch
- erdverbunden
- gesundheitsbewußt



- rein vegetarische Lebensmittel aus kontrolliert biologischem Anbau und ohne "Hormone"
- tierversuchsfreie sowie tierinhaltsstofffreie Kosmetik und Haushaltsware
- große Auswahl an Freizeit- und Arbeitschuhen (lederfreie Dr.Martens, Hanfschuhe, adidas, uvm.)
- Kleidung und Bearbeitungsmittel aus umweltfreundlichem Material (kBA)
- Kerzen, Bücher, sowie große Auswahl an Buttons, Aufnähern und Aufklebern

KATALOG GEGEN DM 3,00 IN BRIEFMARKEN
(lieferbar ab 15.12.1996)



RADIX - Versand



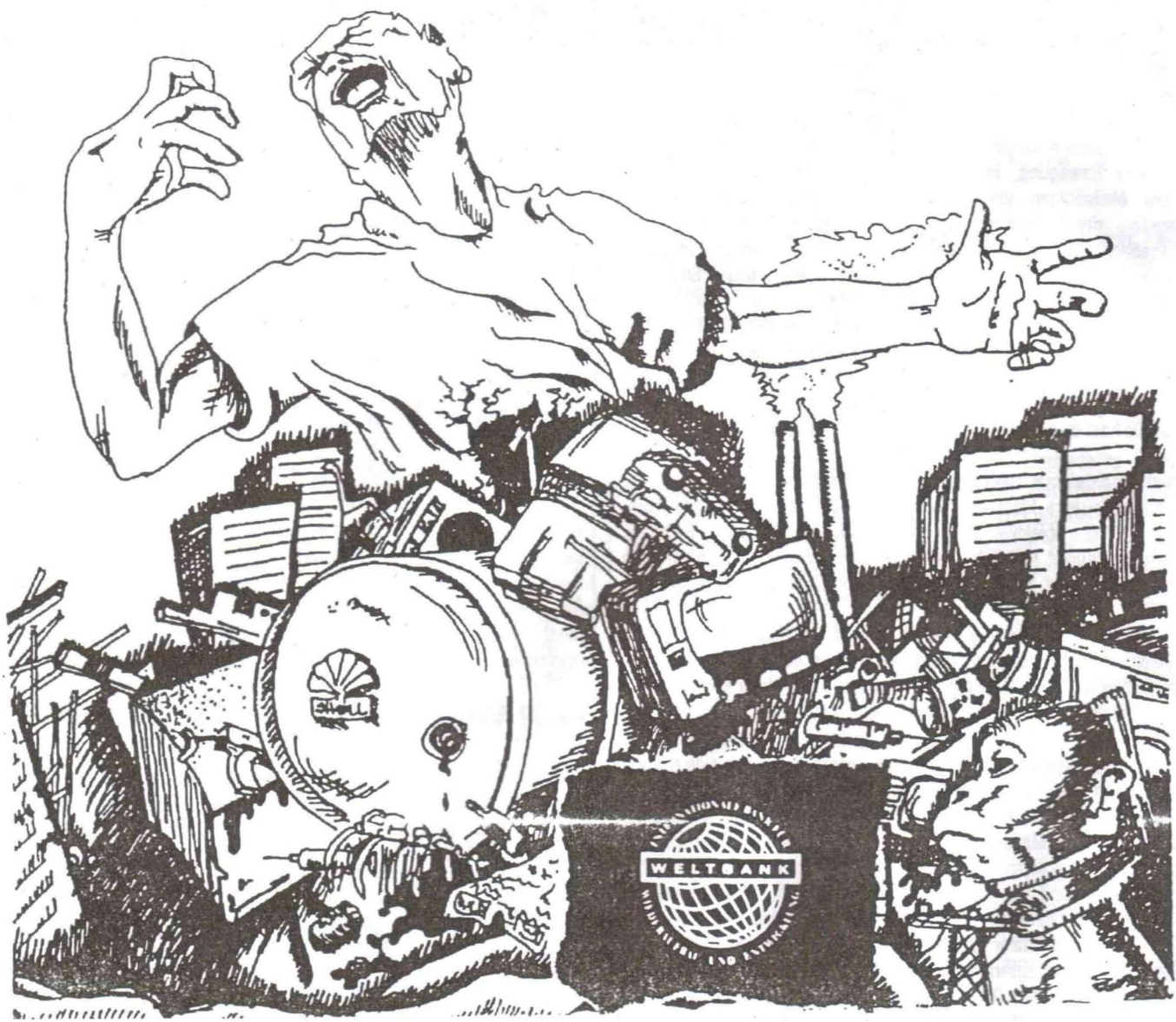
Neumayerring 17 67227 Frankenthal

Tel.+Fax: 06233/31 94 34 oder 06233/31 94 35

täglich geöffnet von 09.00 - 19.00 Uhr und Samstags von 09.00 - 14.00 Uhr

Fleisch, Patriarchat & Kapitalismus (IV):

Der Internationale Währungsfonds (IWF) und die Weltbank



„Es gibt viele Weiße, die häufen das Geld auf, welches andere für sie gemacht haben, bringen es an einen Ort, der gut behütet ist, bringen immer mehr dahin, bis sie eines Tages auch keine Arbeiter mehr für sich brauchen, denn nun arbeitet das Geld selbst für sie. Wie das möglich ist, ohne eine wilde Zauberei; habe ich nie ganz erfahren; aber es ist in Wahrheit so, daß das Geld immer mehr wird, wie die Blätter an einem Baum, und daß der Mann reicher wird, selbst wenn er schläft.“

Aus den Reden des Südsee-Häuptlings Tuiavii aus Tiavea

Verschuldung

Die Verschuldung der Entwicklungsländer gegenüber den privaten und öffentlichen Gläubigern der Industrieländer ist eines der drängendsten Probleme der Trikont-Länder. Der Schuldenberg ist bis Ende 1994 auf ca. 1.945 Billionen US-\$ angewachsen. Verantwortlich sind die Industrienationen durch Zinserhöhung, Preisentwicklung und

jahrhundertlange Ausplünderung, die Großbanken, die teilweise das 17-fache ihres Eigenkapitals verliehen und den sogenannten Dritte-Welt-Ländern oft mit aggressiven Methoden Kredite aufzwingen, und letztendlich auch die einheimische herrschende Elite durch hohe Militärausgaben (u.a. Rüstungsimporte aus den Industrieländern), Luxuskonsum, Kapitalflucht,... Seit 1985 fließt mehr Kapital aus der sog. Dritten Welt in die Industrieländer als umgekehrt. Das Kinderhilfswerk UNICEF schätzt, daß als Folge von Schuldenkrise und Rezession jedes Jahr mehr als eine halbe Millionen Kinder sterben. Trotzdem wird nach Bezahlung der Altschulden gedrängt, obwohl ein Großteil der Schulden von den Großbanken bereits abgeschrieben wurde und es kein Problem darstellt den Trikont-Ländern ihre Schulden zu erlassen. Für den Reichtum der Banken müssen die sog. Dritte-Welt-Länder Geld für den Schuldendienst aufbringen, das sie selbst dringend für infrastrukturelle Maßnahmen brauchen. Dies zeigt deutlich den neokolonialistischen Charakter der Verschuldung, die Skrupellosigkeit und Macht der Industrieländer über die Entwicklungsländer.

Ist ein Staat hochverschuldet hat er praktisch keine andere Möglichkeit, als sich mit dem IWF und der Weltbank in Verbindung zu setzen und über neue Kredite, Umschuldungen und Schuldennachlässe zu verhandeln.

Kampf dem IWF



Der IWF (Internationaler Währungsfond) ist die mächtigste internationale Finanzorganisation, die westliche Interessen durchsetzt, ein finanzpolitisches Instrument, daß die Zahlungsfähigkeit der Schuldner sicherstellen will. Wie bereits geschildert, beruht die Verschuldung vor allem auf der Benachteiligung der Entwicklungsländer auf dem Weltmarkt, auf falsche

Entwicklungskonzepte und auf ungerechte Strukturen in den Trikont-Ländern.

Trotzdem kann es ja nicht im Interesse des IWF liegen, gerechte Weltwirtschaftsstrukturen zu schaffen, sondern die Wirtschaft und Politik im Sinn der Industrieländer umzustrukturieren und an den kapitalistischen Weltmarkt zu binden. Können hochverschuldete Länder ihre Schulden nicht zurückzahlen, müssen sie sich der Anpassungspolitik des IWF unterwerfen (s. Die zwölf Bedingungen des IWF). Durch die Erhöhung der Exporte und der gleichzeitigen Senkung der Importe soll die Zahlungsbilanz verbessert werden, so daß die Trikont-Länder ihren Schuldendienst (Zinsen und Tilgung) bezahlen können. Dadurch, daß ein Entwicklungsland auf diese Weise zur Schuldentilgung gezwungen wird, muß es möglichst viel landwirtschaftliche Nutzfläche für die Produktion von cash crops zur Verfügung stellen, um Devisen zu erwirtschaften, so daß zwar viele Nahrungsmittel exportiert werden, diese aber der Bevölkerung fehlen und die Versorgung des Binnenmarktes vernachlässigt wird (Hunger entsteht). Der Zwang zur Schuldentilgung führt zur Rücksichtslosigkeit gegenüber der Umwelt z.B. zur Abholzung des Regenwaldes, da möglichst viel ohne Rücksicht auf Verluste für den Export produziert und angebaut werden muß. Um Devisen zu erwirtschaften, wird der für die Umwelt und Bevölkerung sich sehr negativ auswirkende Tourismus gefördert, Giftmüll von westlichen Konzernen gezwungenermaßen importiert. Dadurch daß vom IWF keine strikten Umweltklauseln vorgeschrieben werden, kommt es zu einem Anreiz für westliche Industriekonzerne, die den für sie lästigen Umweltgesetzen in den Industrieländern ausweichen. Besonders fatal auf die Bevölkerung wirken sich die vom IWF verordneten Kürzungen der Staatsausgaben aus: Kürzungen von Subventionen für Grundnahrungsmittel und soziale Dienstleistungen, Verteuerung der Leistungen im Gesundheitswesen (Medikamente, Arzt, verheerter Schulgebäude, Streichungen von Investitionsprogrammen des Staates).

Mit der Begründung „Alle müssen den Gürtel enger schnallen“ wurden die Reallohne gesenkt. Die Elite des Landes wurde von den Auflagen weitgehend verschont, in der Regel beziehen sie sich weder auf eine Verringerung der Rüstungsausgaben noch auf eine Bekämpfung der Kapitalflucht der Reichen. Die Sanierungsprogramme treffen also vor allem die ärmeren Bevölkerungsschichten, die für die Verschuldungsursachen nicht verantwortlich sind.

Durch die Auflagenpolitik von IWF hat z.B. in der Dominikanischen Republik die Arbeitslosigkeit drastisch zugenommen und beträgt heute über 30%. Viele Ärzte sind überzeugt, daß die Zunahme an Infektionskrankheiten, Unterernährung oder falscher Ernährung und der Sterblichkeit in direktem Zusammenhang mit den Sanierungsprogrammen stehen. Die Preise für Medikamente sind seit 1983 um 300% gestiegen, staatliche Gelder für Krankenhäuser sind gestrichen worden. Die Elendskriminalität in den von Sanierungsprogrammen betroffenen Ländern wächst, Überfälle häufen sich, Städte werden unsicher. Der Brotaufstand am 18.8.96 in Jordanien (IWF empfiehlt der Regierung Jordaniens den Brotpreis zu verdoppeln) ist kein Einzelfall.

Die vorprogrammierten sozialen Konflikte werden von Polizei und Militär unterdrückt, was unter anderem die Ausgaben für Polizei und Militär erklärt. Westliche Waffenexporteure reiben sich die Hände. Das Resultat der Anpassungspläne sind also die Verelendung der Massen, Hunger und frühzeitiger Tod von Menschen, nur um den kapitallastischen Metropolen die Schuldentrückzahlung zu garantieren.

Daß von dem IWF keine gerechte Politik ausgehen kann, zeigt die ungerechte Verteilung der Stimmrechte, da die im IWF organisierten 123 Entwicklungsländer nur 35,2% und die Industriestaaten 62,7% (davon USA 19,1%) Stimmanteil haben, so daß nie eine Entscheidung fallen wird, die nicht den Interessen der Industrieländer entspricht (Stand 1992). Die ungerechte Stimmverteilung zeigt die Macht der Industrienationen gegenüber den Entwicklungsländern in der Weltpolitik und -wirtschaft. Der IWF kann so als ordnungspolitischer Zuchtmeister agieren, der in die Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik der Schuldnerländer eingreift, so daß

eine eigenständige Entwicklung nicht möglich ist und die kolonialen Strukturen, in denen die sog. Dritte-Welt-Länder ihren Platz als Lieferant von Rohstoffen und cash crops haben, erhalten bleiben. Pro-westliche Regierungen belohnen IWF und Weltbank mit besonders günstigen Vereinbarungen. Sie versuchen Staaten gegenseitig auszuspielen, indem einzelne Regierungen unterstützt werden. Zwischen 1971 und 1973 erhielt die sozialistische Regierung Allende in Chile keine IWF- & Weltbank-Darlehen und wurde als Vertragspartner nicht akzeptiert, während nach der blutigen Machtübernahme von Diktator Pinochet großzügige Kredite und Weltbankdarlehen gewährt wurden.

Die zwölf Bedingungen des IWF

1. Volle Information über die wirtschaftliche Lage
2. Erhöhung der Exporte
3. Senkung der Importe
4. Senkung der Arbeitseinkommen
5. Abwertung der einheimischen Währung
7. Reduzierung des Staatshaushalts
8. Reprivatisierung staatlicher Unternehmen
9. Freier Markt für ausländische Unternehmungen, keine Protektion der einheimischen Betriebe
10. Änderung des Steuersystems, um Investitionen zu begünstigen
11. Keine strikten Umweltschutzklauseln
12. Begrenzung der gewerkschaftlichen Mitwirkungsrechte

Kampf der Weltbank

Um die Rückzahlung der Kredite an die Gläubigerländer zu sichern, vergibt die Weltbank meist projektbezogene Kredite, die der wirtschaftlichen Entwicklung der verschuldeten Länder helfen soll. Wie auch im IWF besitzen die

westlichen Nationen die Mehrheit der Stimmen und können die Kreditvergabe nach ihren Interessen beeinflussen. Franz Nuscheler schreibt: „Die Weltbankgruppe ist formal ihren 177 Mitgliedsländern, tatsächlich dem Club der Reichen verantwortlich.“ Die Stimmrechte werden nach Kapitalanteilen verteilt. Der deutsche Exekutivdirektor, der dem Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit weisungsgebunden ist, hat mehr Stimmrechte als die beiden Direktoren aus der Subsahara zusammen. Mit 17,17% der Stimmanteile hat die USA die Führungsrolle.

Die Weltbank finanziert Großprojekte (Staudämme, Industrieanlagen,...), die die Wirtschaft des verschuldeten Staates fördern soll. Die von den Projekten betroffene Bevölkerung wird meistens nicht in die Planung und Durchführung mit einbezogen, sondern bewußt ignoriert, da die Großprojekte oftmals fatale soziale und ökologische Auswirkungen haben. Von der Politik der Weltbank profitieren die lokale Elite, westliche Konzerne, da 2/3 des Geldes außerhalb des Schuldnerlandes ausgegeben werden, so daß Exporte und Privatinvestitionen aus den Gläubigerländern gefördert werden, und natürlich sie selbst, weil sie einen jährlichen Gewinn von über 1 Mrd. US-\$ erzielt.

Eine interne Studie zeigt, daß von der Weltbank allein in den Jahren 1986-1993 ca. 2,5 Millionen Menschen zu Umweltflüchtlingen gemacht wurden, da sie den von der Bank finanzierten Großprojekten weichen mußten und zwangsumgesiedelt wurden. Allein für den Balbina-Staudamm wurden 2346 Quadratkilometer (!) Regenwald überschwemmt und das Volk der Waimeri-Atroari aus ihrem Lebensraum verjagt. Durch Weltbankprojekte wird die Natur zerstört, Regenwälder ertränkt, verbrannt; gerodet und Pestizide eingesetzt. So wurde z.B. im Amazona-Staat Rodonia von der Weltbank das Projekt Polonoroeste gefördert, die Erschließung Amazoniens durch Fernstraßen, die SiedlerInnen, KleinbäuerInnen und Viehbaronen anziehen, um Ackerbau und Viehzucht zu betreiben, mit dem Resultat, daß große Teile des Waldes gerodet und zerstört wurden.

Seit 1980 vergibt die Weltbank zunehmend Strukturaneuaustrückkredite, die mit erheblichen wirtschaftspolitischen Auflagen gekoppelt sind. Dabei

kooperiert die Weltbank oftmals mit dem IWF, sie koordinieren ihre Strukturplanungspläne und gleichen sie an. Die Weltbank vergibt die Kredite nur, wenn das verschuldete Land seine Wirtschaft auf Exportproduktion umstellt und Sozial- und Umweltausgaben kürzt, damit das Gläubigerland genügend Devisen (Zahlungsmittel in ausländischer Währung) erwirtschaften kann, um seinen Schuldendienst zu leisten. Statt fruchtbare Mischkulturen, die in bodenschonenden Methoden angebaut werden, werden Monokulturen angebaut, die nicht für die Subsistenz verwendet werden, sondern für den Export (verstärkter cash-crop-Anbau). So zwingen IWF und Weltbank die Trikont-Länder statt für den eigenen Bedarf z.B. Soja anzubauen, diesen als Futtermittel für die Tierhaltung (Fleisch- und Milchkonsum) zu exportieren. Die Weltbank versucht also die Industrie und Landwirtschaft der Gläubigernationen in den (ungerechten) Weltmarkt zu integrieren und ignoriert die Folgen für die Bevölkerung: Hunger & Tod.

Die Politik der Weltbank schafft eine ideale Basis für multinationale Ausbeuterkonzerne, da die gegründete „Multilaterale Investitionsgarantie-Agentur“ die Interessen der Multis vertritt und die Großprojekte (Straßennetze, Hafenanlagen,...) vor allem für die Konzerne von Bedeutung sind, da sie die infrastrukturelle Lage für die Transnationalen verbessern. Ironischerweise nennt sich die Weltbank die „Bank der Armen“. Dabei ist sie keine Entwicklungsbank, sondern eigentlich eine Geschäftsbank, die viele ihrer Kredite zu harten Geschäftskriterien vergibt. Außerdem sind laut Weltbanksatzung nur die Armen förderungswürdig, die über ein potentes Wirtschaftswachstum verfügen und „entwicklungsfähige“ Gruppen sind, was für den Großteil der absolut Armen nicht zutrifft, womit sich die Weltbank selbst verrät. Letztendlich läßt sich auch sagen, daß sie viele Trikont-Länder noch tiefer in die Schuld gestürzt hat, weil die Projekte zu teuer sind und 1/3 ihre Ziele verfehlt haben, da sie technisch zu anspruchsvoll waren und von der Bevölkerung, die nicht die Planung einbezogen wurden, nicht akzeptiert und oft gegen deren Widerstand durchgesetzt wurden. In der Weltbank macht der/die Karriere, wer möglichst viel Kredite vergibt. Schuldnerstaaten müssen auf jeden Fall ihre Schulden bei IWF und Weltbank bezahlen, da sie sonst ihre internationale Kreditwürdigkeit völlig verlieren würden.

Nicht reformierbar

Jutta Dittfurth schreibt treffend: „Weltbank und IWF sind nicht reformierbar. Solange die kapitalistische Weltwirtschaft nicht abgeschafft ist, werden immer neue Zerstörungsmechanismen und Probleme produziert. Gibt es hier oder da einmal eine Teiländerung, wird sie durch die allgemeine Entwicklung rasch wieder eingeholt oder gilt von vornherein nur für sehr wenige Menschen, oft um den Preis, die Lage für den andern zu verschlimmern. Die kapitalistischen Metropolen leben vom Trikont, neben der Ausbeutung von Lohnabhängigen und der Natur in den kapitalistischen Metropolen. Profit läßt sich nur aus der Ausplünderung von Mensch & Natur schaffen, den beiden einzigen Quellen des Reichtums. Ohne die Beseitigung des kapitalistischen Zwangsverhältnisses läßt sich daran nichts Grundsätzliches verändern.“

Quellen und Literaturangabe

Jutta Dittfurth: Lebe wild und gefährlich/ Radikalökologische Perspektiven
Kiepenheuer & Witsch Verlag 1991

Franz Nuscheler: Handbuch der Entwicklungspolitik
Dietz 1996

Uwe Hartwig/ Uwe Jungfer: Zum Beispiel Verschuldung
Lamuv-Verlag 1992

Paul Sandner/Michael Sommer.: IWF-Weltbank: Entwicklungshilfe oder
finanzpolitischer Knüppel

Schmetterling-Verlag 1992

Paul Sander/Michael Sommer : Banken, Kredite und die „Dritte Welt“
Verschuldung als moderne Form der Ausplünderung
Schmetterling-Verlag 1992

Freiheit für Leonard Peltier:

Ein Symbol des indianischen Widerstandes

RESIST



TO EXIST

Seit 20 Jahren ist der Lakota/Anishinabe Leonard Peltier in den USA in Haft. Er ist für schuldig befunden worden, zwei FBI-Agenten aus nächster Nähe erschossen zu haben, obwohl die Gerichte ihm die Tat niemals nachweisen konnten. Hingegen ist bewiesen worden, dass das FBI zur Verurteilung Peltiers absichtlich belastendes Material fabrizierte, Zeugen unter Druck setzte und entscheidendes Material zurück hielt, welches seine Unschuld bewiesen hätte.

Der Fall von Leonard Peltier steht exemplarisch für viele Fälle, bei denen Regierungen versuchen, Bürgerrechtsbewegungen zu zerstören, in dem sie ihre führenden Köpfe verhaften und auszuschalten versuchen.

Zur Erinnerung: 1973 organisierte das American Indian Movement (AIM) die Besetzung von Wounded Knee in Süd Dakota, als Protest gegen die Ausbeutung von Kohle und Uran in den heiligen Bergen der Lakota, den Black Hills.

Ebenfalls verteidigten sie sich gegen die oppressive Politik der Marionettenregierung ihres Stammesrates, die damals AIM-Mitglieder und traditionelle Lakota verfolgten, welche von der US-Regierung das Recht auf Selbstbestimmung forderten. Wegen seines Einsatzes zur Erringung der Bürgerrechte für die indigenen Völker der USA wurde Peltier nebst vielen weiteren AIM-Mitgliedern oder Organisationen wie die Black Panther Party zur Zielscheibe des Counter Intelligence Programms des FBI.

Noch heute ist Peltier ein aktives AIM-Mitglied, obwohl es keine zentrale AIM-Organisation mehr gibt. Aus seiner Zelle -zurzeitwegen seiner angeschlagenen Gesundheit im Bundesgefängnis Springfield, einem Krankenhaus für Häftlinge - verfolgt er mit ungebrochenem Interesse das Schicksal der indigenen Völker ganz Amerikas. Alle rechtlichen Mittel scheinen

ausgeschöpft zu sein, um seinen Fall nochmals in einem neuen, fairen Prozess aufzurollen. Seine letzte Chance, seine zweimal lebenslängliche Strafe nicht bis zu seinem Tod absitzen zu müssen, ist der amerikanische Präsident, der ihm Kraft seines Amtes die Freiheit schenken könnte, indem er ihm die sog. Executive Clemency gewährt. Millionen Menschen haben gemeinsam mit Parlamentariern aus den USA, Frankreich, Deutschland, Italien, Holland und Belgien, dem Europäischen Parlament und den Friedensnobelpreisträgern Nelson Mandela, Rigoberta Menchu Tum und dem Dalai Lama seine Freilassung gefordert. Und trotzdem sitzt er noch immer hinter Gittern.

Mit dem FREEDOM RUN 1996 wollen die Initiatoren der Forderung nach der Freilassung Peltiers mehr Gewicht verleihen und gleichzeitig mit seinem Fall auf den Kampf der indigener Völker aufmerksam machen, die noch heute mit Verfolgung, Mord und Haft konfrontiert werden, wenn sie sich gegen die kolonialistischen Regierungen wehren und um ihr Überleben kämpfen.



„Die dabei gesammelten Daten werden sich in zukünftigen Verfahren gegen politisch aktive Menschen sicherlich wiederfinden.“

Zum Stand der Ermittlungen gegen die Autonome Antifa (M)

Vorwort der Redaktion

Unsere Solidarität gilt all jenen Menschen, die sich mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln gegen Herrschaft zur Wehr setzen. Dabei ist unbedeutend, in welchem Bereich dieses geschieht. Nach unseren anarchistischen Utopien suchend begegnen wir auch sich als AntifaschistInnen verstehende Menschen. Leider sind die wenigsten von diesen auch wirklich aktiv. Die Vokabel „Antifa“ ist vielmehr zu einem Prädikat verkommen, mit denen mensch sich auszeichnen und von anderen abgrenzen kann.

Nicht eine Kleinstadt, die keine „Antifa-Szene“ hat. Doch beim näheren Hinschauen entpuppen sich die militant gebenden „Autonomen“ als MittläuferInnen, unfähig, eigene Kriterien zu finden, politische Diskussionen zu führen, geschweige denn Aktionen vorzubereiten und durchzuführen. Der kämpferisch & phantasievoll geführte Antifaschismus hingegen ist selten zu finden. Die Autonome Antifa (M) aus Göttingen ist bundesweit bekannt für ihre Agit-Prop-Aktionen, die künstlerische Auseinandersetzung mit dem Antifaschismus, für gute Organisation und Kontinuität. Dem Staatsschutz ist dieses nicht verborgen geblieben. So wollen wir am Beispiel der AA(M) darlegen, welcher Kriminalisierung und gesetzlichen Willkür diejenigen Menschen unterworfen sind, die sich aktiv gegen den Staatsterrorismus und seine Gesetze auflehnen.

Nach 3jährigen Staatsschutzermittlungen mit Observationen und Videoüberwachungen kam es am 5./6. Juli 1994 in Göttingen zu einer der größten Razzien gegen autonome AntifaschistInnen in der Geschichte der BRD.

Ab 1991 wurde die AA(M) zweieinhalb Jahre als eigenständige terroristische

Vereinigung nach §129a StGB (Werbung für und Mitgliedschaft in einer terroristischen

Vereinigung), danach zweieinhalb Jahre als kriminelle Vereinigung nach §129 StGB

(Bildung einer und Mitgliedschaft in einer kriminellen Vereinigung) vom Landes- und Bundeskriminalamt verfolgt. Hierfür wurde eigens eine Sonderkommission (Soko 606), bestehend aus bis zu 30 Beamtinnen, eingerichtet, die bis heute existiert. In einem Zeitraum von 8 Monaten wurden 13.929 Telefonate abgehört und offiziell 143 Personen auf Mitgliedschaft in der AA(M) überprüft.

Zwar richteten sich die Durchsuchungen politisch gegen die AA(M) und deren Struktur, dennoch waren auch andere Linke Initiativen, wie die Antifa Jugendfront Göttingen, der Verein zur Förderung antifaschistischer Kultur e.V., die Gruppe KuK (Kunst und Kampf), der Mailboxverbund SpinnenNetz und der Buchladen Rote Straße betroffen.

Der Verdacht der Werbung für die RAF (§129a), der sich auf das Weiterstadt-Plakat und die GNN-Broschüre „BRD/RAF: Ausgewählte

Dokumente zur Zeitgeschichte“ stützte, konnte nicht aufrecht erhalten werden. Übrig blieb allein der §129.

So entschied der Bundesgerichtshof im August 1995 endgültig, den Prozeß gegen 17 Personen, die die GSA der Autonomen Antifa (M) zuordnete, nach § 129a zu eröffnen. Kurz darauf legte die Staatsschutzkammer (SSK) folgende Bedingungen für den Prozeß fest:

1. Prozeßbeginn am 8. Mai 1996 vor der Staatsschutzkammer Lüneburg (Entfernung Göttingen-Lüneburg: 250 km).
2. Drei Prozeßtage pro Woche (insgesamt 131 Verhandlungstage im ersten Jahr).
3. Ein zweiter Pflichtverteidiger bzw. Pflichtverteidigerin pro Angeklagte bzw. Angeklagten.

Im Februar 1996 mußte der Termin auf den 14. August verschoben werden, da keine Räumlichkeiten für den Mammutprozeß gefunden werden konnten.

Der Versuch der GSA, die Niederlage abzuwenden...

Durch zunehmenden öffentlichen Druck und fehlenden Prozeßraum kam es im April 1996 zum ersten Vorstoß seitens der GSA gegenüber den 17 Angeklagten. Der Prozeß sollte nach §153a StPO eingestellt werden, wenn folgende Bedingungen erfüllt würden:

1. Jede und jeder Angeklagte muß ein Schuldgeständnis im Sinne der Anklage mit folgendem Wortlaut abgeben:

„Mir ist bekannt, daß die Gruppe Autonome Antifaschisten (M)“ seit 1990 in

Südniedersachsen und hierbei insbesondere in Göttingen eine Reihe von Demonstrationen unter Teilnahme „schwarzer Blöcke“ vorbereitet und durchgeführt hat. Hierbei sind verschiedene Strafgesetze verletzt worden.

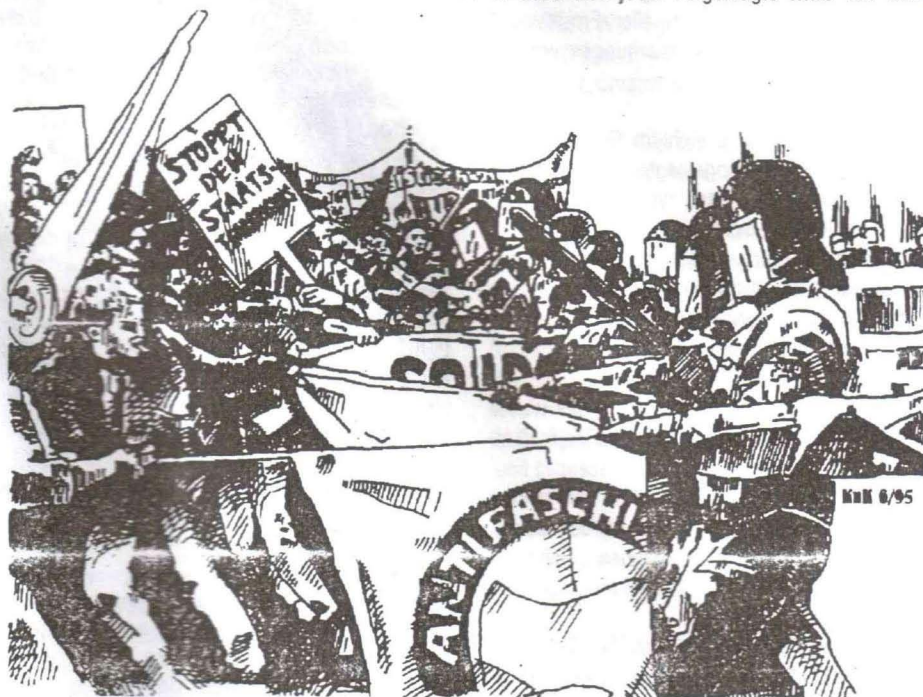
Auch ich habe als Angehöriger der

„Autonomen Antifaschisten (M)“ an einem Teil dieser Demonstrationen in strafbarer Weise mitgewirkt.

Ich erkläre daher, in Zukunft keine strafbaren Handlungen zu begehen. Insbesondere werde ich mich an der Vorbereitung und an dem Marsch „schwarzer Blöcke“ nicht beteiligen. Die Vorschriften des Versammlungsgesetzes zum Verbot der Vermummung, Bewaffnung und Tragen von Schutzbewaffnung werde ich beachten und einhalten.“

2. Ein Betrag von 100.000 DM soll an die Staatskasse gezahlt werden.
3. Auf die bei den Hausdurchsuchungen im Juli 1994 in Göttingen beschlagnahmten Gegenstände, darunter Computeranlagen im Wert von mehreren zehntausend DM, soll zugunsten des Landeskriminalamtes verzichtet werden.

Alle 17 Angeklagten sind auf die oben genannten Forderungen nicht eingegangen. Statt dessen ging die AA(M) mittels einer Presseerklärung an die Öffentlichkeit.



Die Reaktion des Gerichts und der GSA ließ nicht lange auf sich warten. Sie reagierte mit einer „Presseerklärung zur Presseerklärung“. Der Preisverfall war deutlich zu sehen:

Die Angeklagten sollten jetzt nur noch insgesamt 51.000 DM an eine gemeinnützige Einrichtung zahlen; nach Vorstellungen der GSA an die geschichtsrevisionistisch umgestaltete Gedenkstätte des ehemaligen KZ Buchenwald.

Das Gericht und die GSA bestanden weiterhin auf einer Erklärung der 17 Angeklagten. Zur Herausgabe der beschlagnahmten Gegenstände änderten sie sich in der Weise, daß darüber „ja geredet werden könne“.

Nachdem auch dieser Vorstoß abgelehnt wurde, verhandelten die AnwältInnen der Angeklagten mit dem Gericht sowie die Staatsanwaltschaft. Ergebnis ist ein Einstellungsangebot des §129a-Verfahrens gegen die Angeklagten nach §153a mit folgenden Wortlaut und Auflagen:

1. Wir AnwältInnen und Anwälte haben unsere Mandanten über die Bestimmungen des Versammlungsrechts eingehend informiert. Die MandantInnen und Mandanten haben ihrerseits erklärt, die Bestimmungen des Versammlungsrechts zukünftig zu berücksichtigen.
2. Die Angeklagten überweisen je 3.000 DM an eine Gedenkstätte eines ehemaligen KZ. Z.Zt. ist noch offen, ob das Geld an die Gedenkstätte in Ravensbrück oder nach Mittelbau-Dora (Nordhausen) geht.
3. Die bei der Anti-Antifa-Razzia vom 5./6. Juli 1994 beschlagnahmten Materialien werden zurückgegeben. Ausnahme sind die Dokumente der AA(M), die das Institut für Sozialforschung in Hamburg erhält.
4. Die bislang angefallenen Ermittlungs- und Verfahrenskosten, einschließlich der Anwaltskosten (Pflichtverteidigersatz) in Millionenhöhe trägt ausnahmslos die Staatskasse.

Hiermit werden nicht nur die Verfahren gegen die 17 Angeklagten eingestellt, sondern auch alle gegen weitere 17 der Mitgliedschaft in der AA(M) Beschuldigte oder Verdächtige, einschließlich aller Ermittlungen bezügl. der Demonstrationen, die seit den Hausdurchsuchungen von der AA(M) initiiert wurden.

Die GSA akzeptierte dies nicht, sondern sicherte sich im Gegenzug das Interpretationsmonopol zur Erklärung. D.h., die Angeklagten dürfen bis zur endgültigen Einstellung Ende August 1996 der von der Kammer vorgenommenen Deutung nicht öffentlich widersprechen.

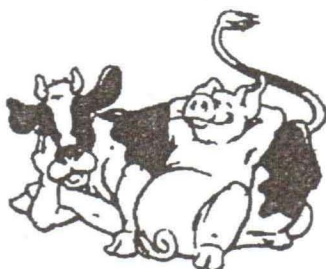
Es sei noch zu erwähnen, daß eine wie auch immer geartete Erklärung keinerlei juristischen Wert hat, da eine Einstellung nach §153a StPO keine Erklärung vorsieht. Das Bestehen auf der Deutung der Erklärung ist letztlich nur der hilflose Versuch der GSA den immensen und, was den Prozeß betrifft, erfolglosen Ermittlungsaufwand politisch zu rechtfertigen.

Zudem wird hier deutlich, wie einfach es für die staatlichen Organe ist, so ganz nebenbei das Grundrecht der freien Meinungsäußerung außer Kraft zu setzen.

Der Erfolg der Staatsschnüffler bleibt, die AA(M) durchleuchtet und weitere linke Kreise erfaßt zu haben. Die dabei gesammelten Daten werden sich in zukünftigen Verfahren gegen politisch aktive Menschen sicherlich wiederfinden.

Kontakt: AA(M), c/o Bucladen, Rote Straße 10, 37073 Göttingen
<http://www.nadir.org/gruppen/aam>

Anzeige



VEGETARISCHE INITIATIVE

Curtiusweg 23 • 20535 Hamburg

Rosa Luxemburg:

Mein Bruder Büffel

Geschrieben aus der Festung Wronke im November 1917 an
 Sonja Liebknecht

Ach, Sonitschka, ich habe hier einen scharfen Schmerz erlebt; auf dem Hof, wo ich spaziere, kommen oft Wagen vom Militär, voll bepackt mit Säcken oder alten Soldatenröcken und Hemden, oft mit Blutflecken..., die werden hier abgeladen, in die Zellen verteilt, geflickt, dann wieder auf-geladen, und ans Militär abgeliefert. Neulich kam so ein Wagen, bespannt, statt mit Pferden, mit Büffeln. Ich sah die Tiere zum erstenmal in der Nähe. Sie sind kräftiger und breiter gebaut als unsere Rinder, mit flachen Köpfen und flach abgebogenen Hörnern, die Schädel also unseren Schafen ähnlicher, ganz schwarz, mit großen, sanften Augen. Sie stammen aus Rumänien, sind Kriegstrophäen..., die Soldaten, die den Wagen führen, erzählen, daß es sehr mühsam war, diese wilden Tiere zu fangen, und noch schwerer, sie, die an die Freiheit gewöhnt waren, zum Lastdienst zu benutzen. Sie wurden furchtbar geprügelt, bis daß für sie das Wort gilt: "vae victis"... An hundert Stück der Tiere sollen in Breslau allein sein; dazu bekommen sie, die an die üppige rumänische Weide gewöhnt waren, elendes und karges Futter. Sie werden schonungslos ausgenutzt, um alle möglichen Lastwagen zu schleppen; und gehen dabei rasch zugrunde.

Vor einigen Tagen kam also ein Wagen mit Säcken hereingefahren, die Last war so hoch aufgetürmt, daß die Büffel nicht über die Schwelle bei der Toreinfahrt konnten. Der begleitende Soldat, ein brutaler Kerl, fing an, derart auf die Tiere mit dem dicken Ende des Peitschenstiels loszuschlagen, daß die Aufseherin ihn empört zur Rede stellte, ob er denn kein Mitleid mit den Tieren hätte! Mit uns Menschen hat auch niemand Mitleid", antwortete er mit bösen Lächeln und hieb noch kräftiger ein.... Die Tiere zogen schließlich an und kamen über den Berg, aber eines blutete....

Sonitschka, die Büffelhaut ist sprichwörtlich an Dicke und Zähigkeit, und die war zerissen. Die Tiere standen beim Abladen ganz still erschöpft, und eines, das, welches blutete, schaute dabei vor sich hin mit einem Ausdruck in dem schwarzen Gesicht und den sanften schwarzen Augen, wie ein verweintes Kind. Es war direkt der Ausdruck eines Kindes, das hart bestraft worden ist und nicht weiß, wofür, weshalb, nicht weiß, wie es der Qual und der rohen Gewalt entgehen soll.... ich stand davor, und das Tier blickte mich an, mir rannen die Tränen herunter, - es waren seine Tränen, man kann um den liebsten Bruder nicht schmerzlicher zucken, als ich in meiner Ohnmacht um dieses stille Leid zuckte.

Wie weit, wie unerreichbar, verloren die freien, saftigen, grünen Weiden Rumäniens! Wie anders schien dort die Sonne, blies der Wind, wie anders waren die schönen Laute der Vögel oder das melodische Rufen der Hirten. Und hier - diese fremde, schaurige Stadt, der dumpfe Stall, das ekelerregende, muffige Heu, mit faulem Stroh gemischt, die fremden, furchtbaren Menschen, und die Schläge, das Blut, das aus der frischen Wunde rinnt... O, mein armer Büffel, mein armer geliebter Bruder, wir stehen hier beide so ohnmächtig und stumpf und sind nur eins in Schmerz, in Ohnmacht, in Sehnsucht.

Derweil tummelten sich die Gefangenen geschäftig um den Wagen, luden die schweren Säcke ab und schleppten sie ins Haus; der Soldat aber steckte beide Hände in die Hosentaschen, spazierte mit großen Schritten über den Hof, lächelte und pfiff leise einen Gassenhauer. Und der ganze herrliche Krieg zog an mir vorbei...

Achim

Wieviel kostet das Leben eines Tieres?

„Von autonomer Seite her muß es zu diesem Thema zu Reaktionen kommen“

Leonardo da Vinci war Wissenschaftler und Künstler. Seine Liebe zur Natur und zu den Tieren brachte ihn, neben seiner vegetarischen Lebensweise, dazu, auf Marktplätzen angebotene Singvögel zu kaufen und daraufhin freizulassen. Heute erscheinen uns solcherlei Bemühungen als eher infantil, doch ist diese Handlung für die Zeit des Mittelalters, in der die Tierverachtung einen ihrer Gipfelpunkte erreichte, als revolutionär und progressiv anzusehen.

1996 steht ein solches Vorgehen in einem anderen Licht dar.

Dieser Artikel befaßt sich mit dem Praktiken einiger selbsternannter TierrechtlerInnen. Es geht um den sog. „Freikauf“ von Tieren. Z. Zt. ist eine Diskussion im Gange, die sich an den Aktionen von Animal Peace (AP) entzündet hat. **Edmund Haferbeck**, Kolumnenschreiber in der Zeitschrift „Tierbefreiung Aktuell“ vom BvdT kritisierte diese Aktionsform, woraufhin ein Gegenartikel in der AP-Zeitschrift „Recht für Tiere“ erschien. Wir wollen hier nicht weiter auf den Inhalt dieser Artikel eingehen, sondern unseren Standpunkt darlegen, wie er diesbzgl. schon vor der Diskussion existierte

„Freikauf“ oder die Perversion des Tierbefreiungsgedankens

Tiere werden in dieser Gesellschaft wie Sachen behandelt. Es wird über sie verfügt, als ob sie keine fühlenden, sehenden, atmenden Lebewesen wären. In der Welt der Herrenmenschen sind sie Besitz ohne Rechte.

Geld ist hierbei der zentrale, bestimmende Faktor. Macht, Ausbeutung und Unterdrückung, der gesamte Speziesismus beruht nicht nur auf die tief verwurzelte geistige Verachtung aller nicht-menschlichen Lebewesen in der westl. Welt, sondern auch auf den Besitz von Kapital. So ist es kein Zufall, daß vor allem reiche Menschen wie Politiker oder Adelige ihre Macht zum Bestandteil ihrer Tierverachtung werden lassen und bspw. die Jagd ein Aktionsterritorium ihres Anspruches auf Herrschaft darstellt. „...eine Kaskade von Euphemismen sorgt für das gute, für das waidgerechte Gewissen dieser vornehm tuenden und nicht selten sozial gesehen wirklich vornehmen Marodeure. (...) Mancherorts gehört die alljährliche Treibjagd immer noch zur Dorftradition und bildet dann das gesellschaftliche Dorfereignis nach der Ernte; daneben existiert in pompöser Ehrwürdigkeit immer noch die Staatsjagd, die einen Landesherren wie den (Ex-)Ministerpräsidenten von Niedersachsen, Dr. Ernst Albrecht (CDU), in den Herbstmonaten im Saupark bei Springe im Kreis illustrierter Jagdgäste zeigt¹, bemüht, für sein Volk möglichst viele „Früchte des Waldes“ zu „ernten““ (aus: E. Drewermann: Der tödliche Fortschritt). Autonome TierschützerInnen verachten das System der kapitalistischen Unterdrückungs- und Aneignungsgesellschaft und richten sich in ihren Aktionen gegen die hier implizierte Form der Herrschaft über Tiere. Tiere werden befreit, weil sie von Menschen in Gefangenschaft gehalten werden. Der Besitz eines Tieres wird mit der (illegalen) Tierbefreiungsaktion nicht anerkannt. „Die eigentliche Waffe ist unser Gewissen. Wir sind nicht bereit, das Leid und die Ermordung der Tiere zu akzeptieren; Konsequenzen zu ziehen ist das einzige, was diese Gesellschaft versteht“ (aus einem Interview mit englischen TierbefreierInnen).

Anders jedoch bei dem sog. „Freikauf“ von Tieren. Hier wird zu den verbrecherischen Gesetzen der Marktwirtschaft Besitz anerkannt, die Verfügbarkeit über Leben wird erneut manifestiert.

Der Tierbefreiungsgedanke ist von solchen „Tierrechtsorganisationen“ wie AP nicht verstanden worden.

Die Tradition des Denunziantentums

Die Unterwanderung der Tierbefreiungsbewegung von solchen bürgerlich-reaktionären Elementen stellt eine immense Gefahr für die Entwicklung der Bewegung dar. Das Prinzip, auf dem die Arbeit dieser „Tierrechtsorganisationen“ aufbaut, ist, soviel Mitleid und Selbstgerechtigkeit wie es die Gesellschaft zur Erhaltung ihrer emotionalen Zufriedenheit benötigt, fachgerecht zu vermarkten. In einer von Technik und Konsum fetischisierten Welt ist die Sehnsucht vieler Menschen nach Emotionen, Lust und Abenteuer zu einer einträchtigen Einnahmequelle geworden. Nichts, das nicht verkauft wird: „Liebe“, „Verantwortung“, „Sicherheit“, ... tönt es aus den Medien, die uns täglich entgegenschlagen, hervor. Die wahre Sehnsucht jedoch wird nicht befriedigt, da die Ursachen für diesen Mangel im Verborgenen der industriellen Herrenmenschenzivilisation liegen: „So steht es zu erwarten, daß die Verwüstung der äußeren Natur durch den Menschen sich durch eine gleichgeartete technische Ausbeutung und Kontrolle des Menschen durch den Menschen vollenden wird. Beides steht unzweifelhaft im Wechsel zueinander. Der (abendländische) Mensch ist mit der äußeren Natur gerade so verfahren, wie er mit sich selbst verfuhr, und es war ein und derselbe Vorgang, das „Tierische“, Triebhafte in der eigenen Psyche auszurotten und in der äußeren Natur alles scheinbar „Wilde“ und „Unbeherrschte“ zu vernichten.“ (aus: E. Drewermann: Der tödliche Fortschritt).

Ordentlich soll die (scheinbare) „Tierbefreiung“ ablaufen, medienwirksam und ohne die Gefahren der Kriminalisation und dem dadurch verbundenen Mitgliederschwund.

Die Suche nach Akzeptanz für ethisches Verhalten in einer materialistisch-speziesistisch orientierten Gesellschaft verleitet viele „TierschützerInnen“ und „TierrechtlerInnen“ zu Denunziantentum.

Solch ein Verhalten ist nicht unbekannt, es steht vielmehr in langer, bitterer Tradition. Als Beispiel sei hier das Verhalten der NAVS (National Antivivisection Society), einer der ältesten und größten Tierschutzorganisationen in England.

Bei der alljährlichen Demonstration gegen Tierversuche, dem National March against Vivisection am Tag des Versuchstieres (24. April) in London kam es 1994 zu einem Eklat gegenüber der ALF-SG (Animal Liberation Front - Supporters Group). Es wurde seitens der NAVS ohne Angabe von Gründen der ALF-SG ein Redeverbot erteilt.

Die sich auf bürgerliche Kreise aufbauende NAVS hatte jahrelang mit Originalmaterial (Fotos, Filme...) der ALF-SG für ihre Zwecke geworben...

KämpferInnen für die Tiere wollen jene sein, die es nicht wagen, die den Tieren mit Gewalt entrissene Freiheit mit Gewalt wiederzugeben! Denunziantentum gegenüber den Rechten der Tiere.

KämpferInnen für die Tiere wollen jene sein, die wegschauen, wenn Autonome TierschützerInnen Rechtshilfe benötigen! Denunziantentum gegenüber den wirklichen TierbefreierInnen, die mit großem Risiko ihre Aktionen durchführen.

Von autonomer Seite her muß es zu diesem Thema zu Reaktionen kommen. Sonst sind unsere Utopien einer Welt ohne Herrschaft zum Scheitern verurteilt. Jede und jeder ist aufgerufen, sich aktiv für die Befreiung der Tiere einzusetzen.

„Verstehen wir denn überhaupt, daß wir nichts anderes im Sinn haben als einen völligen Umsturz der augenblicklichen Gesellschaftsordnung, eine Auflösung des gesamten bestehenden Gesellschaftsvertrages?“

Elizabeth Oakes Smith, A Dissolution of the Existing Social Compact, 1852

¹ C. Bienfait: Zum Abschuß freigegeben. ZDF, 6.12.1988

JUSTICE FOR DAVE CALLENDER

Dave Callender, ein langjähriger Tierrechtsaktivist, wurde am 6. März 1996 zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt. Wie es dazu kam beschreibt er in einem Brief...



The story so far...

Es dämmerte bereits an diesem Sonntag (es war der 16. Oktober 1994), als Gregg Avery sein Mountain Bike ölte und ich einen Schluck Orangensaft zu mir nahm. Wir befanden uns zu diesem Zeitpunkt am Rande der Cambridge-Colchester Hauptstraße.

Plötzlich begann eine gemeinsame Operation der West Midlands und der Cambridgeshire Polizei, an der mehr als 40 Offiziere beteiligt waren. Sie stürzten sich auf uns. Das war der Beginn eines 5-tägigen Ermittlungsmanövers, das auf zwei Städte ausgedehnt wurde. Sie haben mich bereits 48 Stunden zuvor überwachen lassen. Dieses Unternehmen wurde am Samstag abgebrochen, nachdem sich einer der observierenden Beamten selbst enttarnte. Dieses Ungeschick bedeutete für sie, daß sie mich für 18 Stunden aus den Augen verloren und somit gezwungen waren uns beide früher als geplant am selben Tag zu verhaften.

Die Kampagne, die ja verabredet war, hätte einen weiteren Monat der Planung gebraucht. Duzende von Jobs waren nicht erledigt und viele der Schlüsselpersonen waren noch nicht angesprochen worden.

Die Polizei übertraf sich selbst. Nichts war geschehen. Nichts war soweit, um damit etwas zu tun. Sicher, es wurde eine Menge Material sichergestellt, wovon einige Dinge diverses Potential besaßen. Aber vom ersten Tag an beharrte die Polizei auf der Spekulation, daß Brandstiftung das einzige Interesse dieser zwei Tierrechtsaktivisten war. Nichts konnte weiter von der Wahrheit entfernt sein. Nicht ein einziger Penny Sachschaden wurde je verursacht. Die Polizei mußte zugeben, daß keiner der beiden Aktivisten in Verbindung zu früheren Brandanschlägen stand. Es gab nicht einen einzigen Hinweis auf Brandsatzattacken aus irgendeiner der Tierrechtspublikationen, bei der eine Verbindung zu den beiden aufgedeckt worden wäre.

Wir verbrachten 16 Monate in Untersuchungshaft im Winson Green Gefängnis. In dieser Zeit wurden alle Bitten bezüglich unserer Haftsituation abgelehnt. In der selben Zeit war die Staatsanwaltschaft damit beschäftigt ganze Serien verschiedener Anklagen zu konstruieren; bis sie sich endlich entschloß.

Fallen ließen sie folgende Anklagepunkte:

- Verschwörung zur Verursachung von Explosionen
- Verschwörung zum Besitz von Sprengstoff
- Verschwörung zur Verursachung strafbaren Schadens

Aber es gelang ihnen nicht an deren Stelle die korrekte Anklage zu stellen. Keiner von uns stritt ab, daß es eine Verschwörung gegeben hatte. Aber diese war natürlich nicht gebildet worden, um Feuer, Explosionen oder

Schaden in einem größeren Ausmaß zu verursachen. Es war ganz einfach geplant, hochentwickelte Attrappenvorrichtungen - oder Scherze -, Objekte die sehr real aussehen würden in Tierausbeutungsstätten /-stätten zu hinterlassen. Ziel war diese Orte zeitweise zu schließen. Dadurch wäre ein finanzieller Verlust entstanden. Hinzu kommt die unwillkommene Öffentlichkeit, die anwesend gewesen wäre. Sie waren harmlos und sicher, aber illegal.

Niemand von uns ist stolz auf die Entscheidung, Attrappen in Geschäften (und anderen Ausbeutungsstätten) zu hinterlassen, aber das sind Taktiken, die momentan logisch erscheinen. Und niemand und nichts wäre in Gefahr gewesen.

Aber der Crown Prosecution Service (Anklageinstanz des obersten Gerichtshofes in London) lehnte eine Anklage wegen Verschwörung zum Plazieren von Attrappen ab. Ein 6-wöchiger Prozess startete am 29. Januar und endete am 6. März 1996. Gregg Avery wurde für unschuldig gesprochen. Nach 2 Tagen mühsamer Besprechungen erreichten sie eine 10 zu 2 Mehrheit und sprachen mich schuldig.

Der ganze Fall stützte sich auf einer Absicht, nichts weiter. Wir verhandelten über das, was möglicherweise passiert wäre; welche Pläne entwickelt worden wären; was bei den zahlreichen Ausbeutungsorten erreicht worden wäre - wenn sie von der Kampagne getroffen worden wären!!!

Und das trotz der Tatsache, daß der einzige Zeuge des Gerichts, der imstande war über die Absichten der Kampagne zu verhandeln, ihr gerichtsmedizinischer Experte Sean Doyle war. Dieser mußte zugeben, daß die Materialien ausschließlich für hochentwickelte Attrappen herhielten.

Deswegen war es die Aufgabe der Verteidigung eine alternative Absicht darzustellen. Folglich wurden ein Duzend Zeugnissen der Kampagne aufgerufen; all diejenigen, die in einem geringeren Grad in die Kampagne der Belichtung (bei vielen der Ziele ging es konkret darum sie ins Rampenlicht zu ziehen) involviert waren. Sie alle nahmen ein beträchtliches Risiko auf sich, in dem sie zustimmten auszusagen; in dem sie ihre Rolle zugaben und gewillt waren sich der Polemik der Staatsanwaltschaft auszusetzen. Das waren Rollen, die viele freiwillig übernahmen aus der Einsicht, daß es notwendig war die Wahrheit zu sagen. Unsere Dankbarkeit an sie ist sehr groß. Sie handelten mit Courage, Integrität und purer Selbstlosigkeit und ich bin demütig über ihre Stimmen.

„Ein Kampf wurde verloren. Einen weiteren gilt es nun zu gewinnen.“

Zusammen erstellten sie ein umfassendes und glaubwürdiges Paket einer Kampagne, die weit gefächert war: - die Wiedergewinnung von Dokumenten - Fotografien von Tierausbeutungsstätten - die Gründung von darauf aufbauenden regionalen Kampagnen - das Drucken eines Sortiments an Literatur über einige der Angriffspunkte, die größer und umstrittener sind; inklusive Flugblättern und Plakaten - wie eben auch das strategische Plazieren von Attrappen.

Wie auch immer, in der Hälfte des Durchgangs der Verteidigung stoppte der Richter den Prozess. Der Staatsanwalt wollte die Torpfosten verstellen. Seine ermüdenden (ständig wiederholten) gelogenen Beschuldigungen trockneten aus, als eine ganze Reihe von angesehenen, vertrauenswürdigen, hart arbeitenden und unangreifbaren Zeugnissen einen klaren Standpunkt für die Verteidigung einnahmen: ein Doktor der Forschung von der Cambridge Universität, ein unabhängiger Finanzberater, ein professioneller Schriftsetzer.

Diese Leute konnten einfach nicht wie Abfall behandelt, unter den Teppich gefegt werden. Nach dem nun ein ganzer Tag über die Auslegung des Gesetzes gestritten wurde, erlaubte der Richter die weitere Beweisaufnahme. Gleichzeitig unterwies er aber die Jury darin, daß keiner der entscheidenden Beweise (d.h. das Wissen der Zeugnissen der

Verteidigung über die Kampagne der Attrappen) verwendet werden dürfte, um mich unschuldig zu sprechen.

Es waren meine Zeuginnen, mein Verteidigungsfall und es wurden gerade mal drei der wichtigsten Zeuginnen durch das Material geschlagen, das der Jury präsentiert wurde. Dann ging der Richter aber noch einen Schritt weiter und erlaubte der Jury diese Beweise zu benutzen, um Gregg Avery unschuldig zu sprechen. Die Jury ging auf den Richter ein und sprach ihn unschuldig.

Diese unglaublichen gesetzlichen Entscheidungen eines Richters mit nur 4 Jahren Berufserfahrung wird die die Hauptstütze für ein direktes Herantreten an das Berufungsgericht. Wir fordern ein Wiederaufnahmeverfahren, in dem der Jury die gesamten bedeutenden Beweise präsentiert werden sollen. Darum bittet auch die Jury in einem Beschluß. Ich bin nicht schuldig für irgendeinen aktuellen Brandanschlag, noch der Verschwörung einen solchen zu verursachen. Ich bin hier für die nächsten 10 Jahre, was ich aber nicht zulassen werde. Ein Kampf wurde verloren. Einen weiteren gilt es nun zu gewinnen.

Hunderte von Euch haben mich während meiner langen Zeit in Untersuchungshaft unterstützt. Ihr habt nicht nur mich sondern auch meine Familie gestärkt. Caroline wartet immer noch und unsere 3 Kinder warten. Es muß nun Druck ausgeübt werden, um ein Wiederaufnahmeverfahren zu erreichen. Ich bin mir nicht sicher, ob egal auf welchem Weg, aber die Gerechtigkeit wurde mir verwehrt und ich möchte nur einen fair plazierten Biß von ihr.

Dave

Nachtrag: Als Reaktion auf die Verurteilung von Dave wurde die Dave Callender Justice Campaign gegründet. Die Gruppe erstellt Flugblätter und verkauft T-Shirts, um Geld für die Kampagne zu sammeln.

Am 31. July '96 organisierte die DCJC die 1. nationale Demonstration vor dem königlichen Gerichtshof in London. Mit mehr als 400 DemonstrantInnen wurde der Tag als Erfolg gewertet.

Für weitere Infos könnt Ihr Euch an die

Dave Callender Justice Campaign

P.O. Box 38

Manchester M60 1NX

U.K.

wenden. Schreibt an Dave! Ohne größeren Aufwand könnt IHR inhaftierten AktivistInnen helfen: Ein simpler Brief kann das Gefühl des Alleingelassenseins brechen. Den Gefangenen zu schreiben ist vielleicht das Wichtigste, was IHR machen könnt. Knast entfremdet die Menschen von der Welt draußen und ein freundlicher Brief bricht dieses Gefühl. Es müssen keine Neuigkeiten, sensationelle Ereignisse aus der Tierrechtsbewegung sein; nur eine persönliche Bemerkung, die die Gefangenen daran erinnert, daß andere an die gleiche Sache glauben und ihre Aktionen von ganzem Herzen unterstützen. Wenn Ihr nicht wißt, was Ihr schreiben sollt, sendet eine Postkarte.

Alle Briefe werden durchgelesen, oft kopiert oder zensiert. So schreibt nichts, was Euch, andere Menschen, Aktionen oder den/die Gefangene/n gefährden könnte. Wer seinen/ ihren Namen/Adresse angibt muß damit rechnen in den Dateien von Scotland Yard (wo bereits 10 000 ende von TierrechtlerInnen registriert sind), FBI etc. zu landen. Probiert es doch mal über die Adresse einer Euch bekannten Organisation. Erwartet nicht eine Antwort auf jeden Brief. In einigen Knästen dürfen Gefangene nur eine begrenzte Zahl an Briefmarken monatlich verschicken. In anderen müssen sie Briefmarken und Kuverts erst kaufen. Am besten schickt Ihr beschriftete Umschläge und internationale Antwortgutscheine mit. Für weitere Informationen zur Unterstützung von Gefangenen wendet Euch an die ALF SG. Hierzulande übernehmen diese Funktion unter anderem der BVdT oder TAN. Unterstützt die Angeklagten von Ulm/ Westernheim. Geht zu den Prozessterminen!

Lassen WIR die Gefangenen nicht allein!

Eines Tages brauchen Menschen nicht mehr Tiere aus Gefängnissen zu befreien, nur um selbst dort zu landen!

Dave Callender HV3314, HMP Birmingham Winson Green Rd.,
Birmingham B18 4AS
U.K.



ALF SG TIERRECHTS- GEFANGENENLISTE

Infos: ALF SG, BCM 1160, London, WC1N
3XX, England

Melanie Arnold GJ0940

HMP Eastwood Park, Falfeld, Wotton u. Edge, Gloucester, GL 12 8DB
In Untersuchungshaft, belastet mit Brandstiftung, dem Besitz von Artikeln, die dazu bestimmt sind kriminelle Beschädigungen zu verursachen und der allg. Verschwörung zu kriminellen Beschädigungen.

Gurjeet Aujila HV2047

HMP Birmingham, Winston Green Road, Birmingham, B18 4AS

Verurteilt zu 6 Jahren, wegen des Versendens von 6 Paketbomben an versch. Tiermißbraucher, die der Fleisch - u. Tiertransportindustrie angehören.

Dave Callender HV 3314

HMP Birmingham, Winston Green Rd, Birmingham, B18 4AS

Verurteilt zu 10 Jahren Haft wegen Verschwörung zu Brandstiftung.

Darren Cole XD2301

HMP Exeter, New North Road, Exeter, EX4 4EX

In Untersuchungshaft, wegen Brandstiftung an Gebäuden, die für Lebend-Exporte benutzt werden.

Rod Coronado #03895000

FCI, Box 23811, Tuscon, AZ85706, USA

Verurteilt zu 57 Monaten, wegen Vergehen, die mit seinen Handlungen als Sprecher der ALF in den USA zusammenhängen.

Michael Green AV2923

HMP Bristol, Cambridge Rd, Horfield, Bristol, BS7 8PS

In Untersuchungshaft, belastet mit Brandstiftung, dem Besitz von Gegenständen, die dazu bestimmt sind, kriminelle Beschädigungen zu verursachen, Brandstiftung (Angriff gegen Viehtransporter in Northampton) und der allg. Verschwörung zu kriminellen Beschädigungen.

Angie Hamp TW1678

HMP Askham Grange, Askham Richard, York, YO2 3PT

Verurteilt zu 4 Jahren, wegen Verschwörung zur Brandstiftung. Die Aktion, um die es geht, verursachte einen Schaden von ¼ Millionen Pfund.

Niel Hansen HF3184

HMP The Mount, Molyneux Avenue, Bovingdon, Herts, HP3 0NZ

Verurteilt zu 3 Jahren, wegen Verschwörung zur Absendung einer Bombenattrappe und krimineller Zerstörung des Eigentums der Public Relations Beamten von Glaxo's (Vivisektoren).

Keith Mann EE3588

HMP Full Sutton, Nr Stamford Bridge, York, YO4 1PS

Verurteilt zu 11 Jahren, wegen der Verurachung eines 6000 Pfund hohen Schadens an LKW's, versuchter Anstiftung zu kriminellen Handlungen, Besitzes von explosiven Substanzen, Flucht und versuchter Brandstiftung.

Geoff Sheppard MD1030

HMP Wormwood Scubs, Du Cane Rd, London, W12 0AE

Verurteilt zu 7 Jahren, wegen Besitzes von Gegenständen, mit denen man Brandvorrichtungen herstellen kann und wegen des Besitzes einer Schrotflinte.

Charles Skinner 24250

HMP La Moye, St Beades, Jersey, Channel Islands

Inhaftiert wegen des Legens eines Feuers im Zoo von Jersey. Die Haftstrafe beträgt 4 Jahre.

■ WEITERE ADRESSEN AUF ANFRAGE BEI DER ALF SG.



LeserInnenbriefe

Der Inhalt der Briefe stellt nicht immer die Meinung der Redaktion dar. Wir behalten uns das Recht vor, LeserInnenbriefe bei Bedarf zu kürzen.

Die Redaktion.

Mit den Händen in den Taschen



Ich möchte mal ein paar Sätze zu der „Leichen pflastern ihren Weg“- Demo am 05.10. in Hamburg loswerden, wo vor über 20 Läden gegen jegliche Tieraussbeutung demonstriert wurde.

Als wir in Hamburg ankamen, machte sich schon etwas Enttäuschung in mir breit. Knapp 100 TierrechtlerInnen hatten sich bloß die „Mühe“ gemacht, nach Hamburg zu gelangen. Ich weiß, eigentlich keine ungewöhnliche Zahl für eine Tierrechtsdemo, nur kann ich mich einfach nicht damit abfinden und ärgere mich jedesmal neu. „Jammern hilft ja auch nicht, müssen wir eben das Beste daraus machen“,

dachte ich mir so. Und da komme ich zu meinem eigentlichen Problem. Auch 100 Kehlen können ziemlich laut sein, und darum geht es wohl auch (vor allem bei der Latsch-Demo am Anfang). Leider zogen es aber wieder einige TierrechtlerInnen vor, mit den Händen in den Taschen locker-lustig mitzulaufen und sich angeregt über irgendwelche hochwichtigen Dinge zu unterhalten. Besonders traurig finde ich das, wenn Leute, die sich schon länger in Tierrechtskreisen bewegen, die Gewalt gegen die Tiere also voll begriffen haben, diese Lethargie an den Tag legen. Mir geht es hier nicht um eine einhundertprozentig abgestimmte, im Gleichschritt marschierende Einheit, in der Nebengespräche tabu sind. Ich denke bloß, wir sind schon so wenig, dann laßt uns wenigstens das Maximale herausholen.

Noch eins zu den Parolen: Nach der „Jagd+Hund“ in Dortmund wurde (zurecht) kritisiert, daß sexistische Sprüche gefallen sind. Nicht weniger kritisch finde ich es, wenn (womöglich noch mit einem schadenfreudigen Lächeln) „BSE kriegt euch alle!“ skandiert wird. Toll, echt. BSE kriegen vor allem erstmal die Tiere. Kein Speziesismus??

Zum Schluß noch Riesendank und Lob an die TAN und VIRUS für die tolle (und sicherlich mühevollen) Vorbereitung und den leckeren Essensstand.

Thorsten

Schlaf der Gerechten

Es ist nicht zu übersehen, daß die Vegan-Bewegung allmählich immer mehr an „Biß“ verliert. Daß sich nur sehr wenig Leute bereit erklären, etwas selbständig und eigenverantwortlich zu unternehmen ist ja nichts neues. Es sind immer die gleichen, die sich um Dinge wie Anmeldungen, neue Transparente und Flugblätter, Post und Material kümmern. Doch erschreckend finde ich den Trend, daß immer weniger Leute zu den Demos kommen. Die Wenigen die noch kommen sind meist damit beschäftigt Gespräche unter Gleichgesinnten zu führen. Um Diskussionen mit PassantInnen zu führen, Transparente zu halten oder Flugblätter zu verteilen bleibt somit keine Zeit mehr.

Im Moment scheint es angesagt zu sein erst einmal nach neuen Aktionsformen zu suchen (was ein wenig dauern kann) und solange kann ja über alle möglichen Dinge diskutiert werden z.B. wer noch zu Demos kommen darf und wer nicht.

Mir kommt es so vor, als ob einige Leute meinen sich mittlerweile genug für die Tiere eingesetzt zu haben und nun erst einmal Urlaub von ihrer eigenen Einstellung brauchen.

„Laßt x es tun“ ist nicht einfach nur das Schlagwort des Faulen - Es ist das Glaubensbekenntnis des Sklaven. Wenn ihr wollt, daß man sich um euch kümmert und ihr euch selbst keine Sorgen mehr machen wollt, dann ist das schön. Dann könnt ihr euch dem Rest unserer abgestumpften, teilnahmslosen Gesellschaft anschließen. Ihr dürft euch dann nicht beschweren, wenn man euch euer Rechte und der Freiheit beraubt. Die anderen haben dieses Privileg gekauft und bezahlt. Ihr habt es ihnen verkauft. Verkauft durch eure Lethargie, die Unfähigkeit für euer Recht zu kämpfen. Aber ihr habt nicht nur eure Rechte verkauft. Ihr habt auch die Rechte derer verkauft, die nicht für ihre Rechte kämpfen können.

Wenn ihr aber frei sein wollt, oder die Freiheit anderer wollt, dann seid euch über das eine klar: Freiheit hat nichts mit Bequemlichkeit zu tun. Bei der Freiheit geht es darum, Gelegenheiten zu ergreifen und zu nutzen - und sie verantwortlich zu nutzen. Freiheit ist nicht Bequemlichkeit. Freiheit ist Hingabe. Und Hingabe ist die Bereitschaft, unbequem zu leben. Die beiden sind nicht absolut unvereinbar, aber es gibt verdammt wenig freie Menschen, die von der Wohlfahrt leben.

Der freie Mensch überlebt nicht nur - er fordert heraus!

Ihr dürft euch nicht länger auf den guten Willen des Universums verlassen. Ihr müßt selbst tätig werden.

Ich glaube zwar nicht, daß ein paar geschriebene Worte etwas ändern, denn auch Leute, die glauben, sich selbstkritisch zu betrachten, brauchen hin und wieder mal einen ordentlichen Tritt in den Arsch, um aufzuwachen. Aber vielleicht kommt dieser Tritt ja von unseren „Freunden“ in der Antifa, wo sich einige (Leder tragende und Fleisch fressende) Gruppen seit längerer Zeit dafür einsetzen, die Tierrechtsbewegung ins „rechte Licht“ zu setzen um so von den klaffenden Lücken in ihrer halbherzigen Ethik abzulenken.

Mir ist klar, daß ich mit so einem Brief mal wieder ziemlich vielen Leuten auf den Schlips treten werde. Da einige von diesen Leuten lieber Menschen verbannen, als mit ihnen zu diskutieren, sei hier erwähnt, daß dies alles natürlich nur die schriftliche Wiedergabe eines schrecklichen Alptraumes ist, der mich fortwährend quält. In diesem fabelartigen Traum verrät mir ein Kalb, daß die normalen Kundgebungen so schlecht „besucht“ werden, da die meisten VeganerInnen nicht unbedingt in erster Linie den Tieren helfen wollen, sondern nur auf Randalen oder Fernsehauftritte aus sind. Diese Bemerkung bezog sich nicht etwa auf eine bestimmte Gruppe, sondern auf alle dem Kalb bekannten Gruppen. In wieweit ein Traum Bezüge zur Realität darstellt, ist noch nicht ausreichend bekannt. Somit besteht also kein Grund, mich künftig von irgendwelchen Demos auszuschließen. Aber ich hätte natürlich nichts dagegen, über meinen Traum zu reden.

Andreas, ein VORlier

Rundumschlag gegen politische Ignoranz & reaktionären Mist



Ich habe oft das Gefühl, daß viele Ökologie und Tierrechte selbstverständlich und naiv als linke Bewegung ansehen. Tatsächlich sind aber Ökologie und Tierschutz nicht politisch gebunden. In der heutigen Zeit, in der zunehmend rechte Argumentationsmuster die Hegemonie erreichen, bleibt die Beeinflussung dieser Bewegungen natürlich nicht aus. Erschreckend ist meiner Meinung nach wie unsensibel, politisch unwissend und gedankenlos viele an politische Themen herantreten. Gerade das halte ich für ein großes Problem. Es ist für mich unerträglich, wenn ich mir von einem Tierversuchsgegner aus Frankfurt/M. anhören muß, mensch würde Peter Singer nur

falsch verstehen. Nein, ich verstehe Singer nicht falsch, es ist Fakt, daß er Euthanasie befürwortet. Ich halte es auch für untragbar, wie manche TierschützerInnen/TierrechtlerInnen Singer zum Chefideologen oder Vordenker der Bewegung machen wollen.

Ebenso schockierend finde ich den Umgang mit dem Begriff „Tier-KZ“. Und um alles auf die Spitze zu treiben wird in der neuen Ausgabe der AP-Zeitschrift Recht für Tiere Pohlmann als „Hühner-Hitler“ bezeichnet. Politisch wieder einmal voll daneben! Haben sich diese Leute jemals mit dem Holocaust auseinandergesetzt?

Das erste Mal in der Menschheitsgeschichte wurde versucht, eine Volksgruppe planmäßig zu verichten. Der Holocaust stellt eine Einmaligkeit dar. Gerade durch die Verwendung des Begriffes „Tier-KZ“ wird diese Einmaligkeit untergraben und fördert so den Revisionismus. Ganz davon abgesehen, daß der Vergleich unnötig und bei näherer Betrachtung sowieso unhaltbar ist, so stehen z.B. hinter den beiden Vernichtungsstrategien (Tieraussbeutung - Judenmordung) völlig andere Ideologien und Motive.

Ebno unsinnig sind auch die Diskussionen um die politische Einstellung von Dr. M.O.Brücker. Es steht völlig außer Frage, Brücker ist eindeutig rechts, was mittlerweile jeder Antifaschist weiß. Traurig macht da der Leserbrief von Dr. E. Haferbeck in der TA 3/96: Die Vorwürfe an Brücker sind wohl nicht ernst zu nehmen, da „engagierte Menschen irgendwann „immer“(!) diffamiert werden“.

Das Auftauchen seines Namens auf etlichen Unterschriftenlisten und in etlichen Gruppierungen soll, nach Haferbeck, auch nur ein kleiner unbeabsichtigter Ausrutscher sein. (vergl. hierzu Vegan-Info 8, Februar 1996 „Ökofaschismus & Lebensschutz- Vehikel der Neuen Rechten“) Dr. Brückers Kontakte zu rechten & rechtsradikalen Vereinen sind zu zahlreich, das kann kein Zufall sein.

In der nächsten Ausgabe der TA (4/96) kann dann Helmut F. Kaplan, der sich auch schon als Verteidiger von Peter Singer hervortat, wieder mit Begriffen wie „Tier-KZ“ und Holocaust“ um sich werfen. Zusätzlich kann ein Dipl.Ol. Edgar Guhde seinen politischen Müll in einem Leserbrief verbreiten. Inhalt des Briefes: Brücker ist nicht rechts, UÖD (Unabhängige Ökologen Deutschlands) sind nicht rechstextrem, Gruhl ist nicht rechts, die ÖDP (Ökologisch Demokratische Partei Deutschlands) steht mittellinks, dazu wird die FSU (Freisoziale Union) eingewaschen und Abtreibungsgegner sind nicht frauenfeindlich!

Setzt Euch für eine linke, revolutionäre Tierrechtspolitik ein. Es ist höchste Zeit dafür!

Thomas

Anm.d.Red.: Der Text auf dieser Seite ist nicht deshalb so klein, weil wir Eure Augen verderben wollen, sondern weil wir einfach nicht genug Platz hatten!



DER TIERBEFREIUNGSLADEN

Zum letzten Mal könnt ihr hier noch bei uns Material bestellen. Bitte legt Euren Bestellungen 5.-DM Porto bei, evtl. Restporto gibt's zurück. Lieferzeit 3-4 Wochen.

HEFTE

Die alten Ausgaben des VEGAN-INFO - garantiert steigender Wert!

noch in ausreichenden Mengen lieferbar:



- **Ausgabe 7** (November 1995), 20 Seiten, Themen: Tiertransporte, Diskussion zur Gewaltfrage, Fleisch, Patriarchat & Kapitalismus (I), Veganismus im Altertum



- **Ausgabe 9** (Sommer 1996), 28 Seiten, Themen: Gänsereiten, Keith Mann, Fleisch, Patriarchat & Kapitalismus (III), Ken Saro-Wiwa, KZ-Vergleich in Tierrechtskreisen

- **Ausgabe 10** (Herbst 1996), 16 Seiten, Themen: EARTH FIRST! Interview, Food not Bombs, Gerechtigkeit für Axel, Benefiz für VEGAN-INFO

Je Heft 2.-DM + 2.-DM Porto! 10 Hefte = 20.-DM inkl. Porto. Alle anderen Ausgaben sind leider ausverkauft und können bei dringendem Interesse von uns nachkopiert werden.

SPUCKIES

Anderen die Meinung sagen - mit den Spuckies vom VEGAN-INFO! 16 verschiedene Motive zu den Themen Jagd, Tierversuche, Zoo, Vegan, u.v.m.

In 4 Blöcken à 50 Spuckies, farbig, jetzt nur noch 5.-DM + Porto!

AKTION

Das Überraschungspaket



Alles muß raus!! Das ultimative VEGAN-INFO- Überraschungspaket mit den Resten an Aufnähern, Buttons, Spuckies & dem BEST OF VEGAN-INFO-Magazin.

Nur bei uns. Nur 20.-DM inkl Porto & Verp.!

BEST OF

vegan

Forum für TierrechtlerInnen

info



Mai 1994-Januar 1997

DAS INTERESSANTESTE AUS 11 AUSGABEN DES VEGAN-INFO IN EINEM EINMALIGEN SONDERHEFT.

40 SEITEN. 5.-DM + 2.-DM PORTO. LIEFERBAR AB FEBRUAR 1997. LIEFERUNG NUR SOLANGE VORRAT.

BESTELL-COUPON

..... Hefte(e) VEGAN-INFO No.7 à 2.-DM

..... Hefte(e) VEGAN-INFO No.9 à 2.-DM

..... Hefte(e) VEGAN-INFO No.10 à 2.-DM

..... Paket(e) Spuckies à 5.-DM

☐ und ein Überraschungspaket für 20.-DM

Gesamtsumme inkl. 5.-DM Porto: liegt bei!

Anschrift:

ADRESSEN DER BUCHTIP

- TAN, Tierrechts-Aktion Nord, c/o Schwarzmarkt, Kleiner Schäferkamp 46, 20357 Hamburg (Aktionen, Flugis, Spuckis, regelmäßige Treffs)

- T.G.R., Tierrechtsgruppe Rendsburg, c/o Wolf Wald, Postfach 506, 24768 Rendsburg

- T.O.O., Tierrechts-Offensive Oldenburg, c/o Alhambra, Hermanstr. 83, 26115 Oldenburg, Tel.: 0441/14402, Fax 2488660 (Vokü, Aktionen...)

- BSE, c/o Umweltzentrum, August-Bebel-Str. 16-18, 33602 Bielefeld (Vokü, Aktionen...)

- VOR, Vegane Offensive Ruhrgebiet, Braunschweiger Str. 22, 44145 Dortmund (regelmäßige Treffs, Aktionen)

- die ratten, c/o W. Jörgensen, Hansastr. 10, 45478 Mülheim/R. (u.a. Terminkalender, Infos...)

- Bundesverband der TierbefreierInnen, c/o Markus Schaak, Postfach 3140, 55396 Bingen. Tel.: 06721/43829 und Fax: 06721/43804 (u.a. Herausgabe der "Tierbefreiung Aktuell", eine vierteljährlich erscheinende Tierrechtszeitung...)

- ATA, Anarchistische Tierrechts-Aktion, c/o Autonomes Zentrum, Alte Bergheimer Str. 7a, 69115 Heidelberg

- SOS Tierrechte Hassberge, Stöckach 27, 97494 Bundorf (Aktionen,...)

- Hunt Saboteurs Association (HSA), P.O. Box 1, Carlton, Nottingham NG4 2JY (JS-Öffentlichkeitsarbeit)

- VIVA!, P.O. Box 212, Crewe, Cheshire CW1 4SD (Jugendorganisation zur Verbreitung des Veganismus-/Tierrechtsgedankens. Zeitschrift „VIVA! Life“)

- London Animal Action, 5 Caledonian Road, London N1 9DX (sehr aktive Tierrechtsgruppe, monatlicher Newsletter „London Animal Rights News“)

- VPSG, Vegan Prisoners Support Group, P.O. Box 194, Enfield, EN1 3HD, England (Unterstützungsgruppe für TierrechtlerInnen und UmweltaktivistInnen, die im Gefängnis sind)

- JFKM, Justice for Keith Mann Campaign, c/o ICA, P.O. Box 1135, Downs View Rd, Hassocks, West Sussex, BN6 8AA, England (Unterstützungsgruppe für den Tierrechtsgefangenen Keith Mann)

- FWZ, Front Wyzwolenia Zwierzat. 86-300 Grudziadz PO Box 223, Polen (polnische ALF-Gruppe)

Richard Adams: „Die Hunde des Schwarzen Todes“

Zwei Hunde fliehen eines Nachts aus einer Tierversuchsanstalt im englischen Lake District: der herrenlose Wuff, eine kräftige schwarze Promenadenmischung und Snitter, ein flinker kleiner Foxterrier, der sich an einem Unfall schuldig fühlt, dem sein Herr zum Opfer fiel.

Beide Hunde wurden im Namen der Wissenschaft auf schreckliche Weise mißhandelt. Wuff leidet aufgrund grausamer Experimente unter einer tödlichen Angst vor Wasser, Snitter, der eine Gehirnoperation hinter sich hat, lebt zwischen Traum und Wirklichkeit. Geschwächt durch die Folterungen und der Freiheit entwöhnt, sind die Tiere fast unfähig zu überleben. Sie schließen Freundschaft mit einem Fuchs, der sie lehrt, in der Wildnis zu leben. Gemeinsam durchstreichen sie den Lake District, immer auf der Suche nach einer Welt ohne Grausamkeit. Bis eines Tages ein sensationshungriger Reporter die Nachricht verbreitet, die beiden Hunde seien Träger von Pestbazillen. Eine erbarmungslose, ungleiche Jagd beginnt...

Richard Adams poetisch-kraftvoller, leidenschaftlich engagierter Roman ist ein Apell an Menschlichkeit und Tierliebe, gegen den Raubbau an der Natur und verantwortungslose Machtausübung.

Richard Adams: Die Hunde des Schwarzen Todes. Frankfurt/M., Berlin 1994, ISBN 3-548-23009-4

Kleinanzeigen

Wer hat auch Interesse an alternativen Wohnformen (Erdhäuser, Hütten, Wagenburg, Selbstversorgergemeinschaft, etc.) und möchte das gemeinsam mit Gleichgesinnten realisieren?

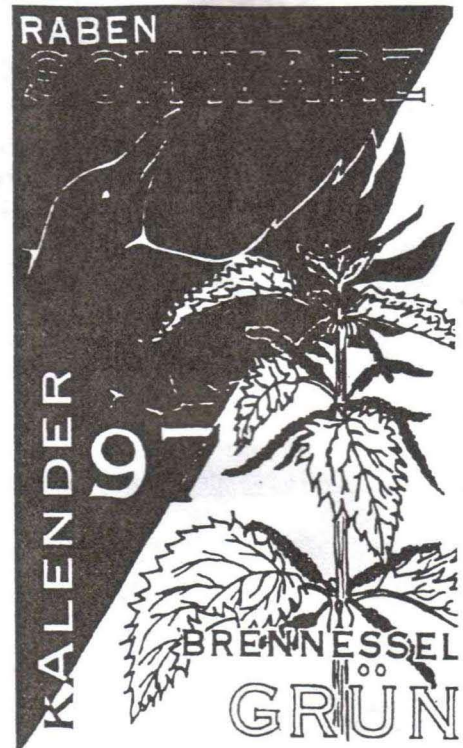
Meldet Euch einfach mal: P., Postfach 1551, 61215 Bad Nauheim

Ich suche Briekontakt zu TierschützerInnen im Raum Garmisch-Partenkirchen. Selbst bin ich aktive Tierschützerin mit etwas radikalen Tendenzen.

Dana Siefert, Windschäufelstr. 8, 82467 Garm.-Part.

Suche (S)VHS oder Hi8-Videomaterial gegen Unkostenerstattung über sog. „Nutztiere“, z.Zt. besonders dringend über sog. Pelztiere.

Chiffre 01.97 (Person der Redaktion bekannt)



WAS EUCH ERWARTET:

TIEFENÖKOLOGIE
 PATRIARCHAT
 ANARCHISTISCHER PRIMITIVISMUS
 GROSSTADTKRITIK
 TOTALVERWEIGERUNG
 HEILKRÄUTER UND SPROSSEN
 UND MEHR

WIEVIEL ER EUCH KOSTET:

EINER 10 MARK
 AB 10 9 MARK
 AB 20 8 MARK

WANN IHR IHN BEKOMMT:

AB OKTOBER '96

BESTELLT BEI:

KALENDERKOLLEKTIV
 C/O INFOLADEN
 BRUNNENSTR. 41
 12105 WUNDERLICH

vegan info

EINSTELLUNGSCOUPON

☐ Ich verzichte auf eine Rückzahlung. ☐ Ich fordere -DM zurück. (je nicht erhaltenes Heft 5.-DM)

☐ Ich bin einverstanden, weiterhin Informationen zu erhalten.

Name (Privatperson bzw. Gruppe):

Straße oder Postfach:

PLZ, Ort:

Datum: Unterschrift: